

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1934

17.2.1934 (No. 47)

Karlsruher Tagblatt

Gegründet im Jahre 1756

Bezugspreis: monatlich frei Haus durch Träger 2.10 RM., durch die Post 2.10 RM. (einschl. 56 Rp. Postbeförderungsgebühren) zugäng- lich 48 Rp. Bestellgeld. In unseren Geschäftsstellen oder Agenturen kann die Zeitung ohne Angabe von Namen bestellt werden. — Einzelverkaufs- preis: 10 Rp. Sonntags und Feiertags 15 Rp. — Anzeigenpreis: die 22 mm breite Zeile auf einer Seite 40 Rp. 68 mm breite Zeile 30 Rp., bei Vorzählung auf einer Seite 40 Rp. Rabatt, Ermäßigungen sowie die für die Anfertigung von An- zeigen-Aufträgen geltenden allgemeinen Geschäftsbedingungen laut Tarif. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Karlsruher Zeitung
für Kultur und Wirtschaft
Badische Morgenzeitung
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land,
Ettlingen, Bruchsal und Bretten

Herausgeber Dr. A. Kuttel
Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den politischen und wirt- schaftspolitischen Teil: Karl Seyfried; für Baden, Fiskus und Sport: Otto Müller; für Feuilleton, „Pyramide“ und Musik: Karl Joch; für Inserate: G. Schriever; sämtlich in Karlsruhe, Karl- Friedrich-Straße Nr. 14. — Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr. Berliner Redaktion: B. Pfeiffer, Berlin W 30, Hohenzollernstraße Nr. 44, Telefon B 4, Bawaria 6268. — Für unerlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. — Druck: Carl G. Braun, G. m. b. H., Karlsruhe (Baden), Karl-Friedrich-Straße Nr. 14. Geschäftsstellen: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 und Kaiserstraße Nr. 203. — Fernsprecher Nr. 20. — D. L. im I. 1934: 13 000. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 3515.

Die neue politische Lage in Europa

Sinn im Chaos?

Von F. Moraller.

Pariser Charme 1934: Wütende Massen auf den Plätzen und Boulevards, Zusammenstöße und Feuergefechte mit Polizei und Militär, Barricaden, brennende Kirchen.
Wiener Gemütslichkeit 1934: Schwere Artillerie jagt ihre Granaten in Wohnhäuser und in besetzte Stellungen, Tag und Nacht rattern die Maschinengewehre, überdröhnt vom Pausenschlag der Handgranaten. Einige Tausend Tote und Verletzte, Trümmerfelder.
Alarmnachrichten aus Spanien — Streiks allenthalben, Demonstrationen und Zusammenstöße in Irland, rings um uns füllen täglich die Spalten der Zeitungen: Europas Menschenmassen sind in Bewegung gekommen.
Ist das Zufallstreffen und die Häufung dieser Ereignisse Zufall? Bei stichtiger Betrachtung mag es so scheinen. Wegen doch die Gründe, nämlich der Stavisky-Skandal in Frankreich und das Verlangen der politischen Führung in Deutschland, zutage. Aber — sind das die Gründe? Es hat manden Finanzskandal in Frankreich gegeben in den letzten Jahren — und das Volk ging nicht auf die Straßen. Und die politische Inaktivität der Christlich-Sozialen und der Heimwehren in Deutschland datiert auch nicht erst vom Jahre 1934. Man mag in der Stavisky-Affäre und im Vorprellen der Heimwehren den Anlaß, das Moment der Auslösung sehen — die Gründe liegen tiefer! Denn kein Skandal, keine politische Dummheit vermag Massenbewegungen solchen Umfangs auszulösen, wenn nicht innere Voraussetzungen, Spannungen, vorhanden sind. Kein Funke kann zünden, wenn er keine brennbaren Stoffe vorfindet.
Die Tatsachen beweisen, daß diese Spannungen vorhanden waren und sind. Wenn wir ihre politischen Wurzeln nur in der politischen Sphäre suchen, dann finden wir bei den Explosionen in Frankreich und Deutschland nur ein Gemeinames: Rebellion gegen den Staat. In ihren übrigen Erscheinungsformen sind sie grundverschieden. Denn in Paris waren die Rechtsverbände, Nationalisten und Frontkämpfer die Träger des Aufstandes, während in Wien die Marxisten antraten. In Frankreich richtete sich der Volkszorn gegen ein parlamentarisches Regime, während in Deutschland der Aufstand sich gegen die Regierung richtete, die von sich selbst behauptet, sie sei „autoritär“.
Und doch sind es zutiefst keine französischen oder österreichischen Probleme, um die gekämpft wird. Es ist das Problem Europas und die Staatsidee des 20. Jahrhunderts, was — unerkannt und unausgesprochen — die Waffen in Bewegung setzte. Die Sehnsucht der europäischen Völker ist erwacht nach einer neuen, besseren Lebensform — daran ändert auch die Tatsache nichts, daß verbrecherische oder infamistische Parteigrößen sie in falsche Richtungen lenken.
Ob und wie lange es dauert, bis der gesunde Instinkt der Völker den Bann der Parteien sprengt, um eine artgemäße Form ihres Lebens zu finden, wie sie Deutschland im Nationalsozialismus, Italien im Faschismus gefunden hat, — das ist eine Frage, deren Verantwortung davon abhängt, wie stark die völkische Kraft und der Strom des nordischen Blutes in den Nationen Europas noch wirksam ist. Die Sehnsucht der Völker ist erwacht — noch kennt sie nicht den Weg. So ahnen wir im Kanonendonner um den Stephansdom, im Salvatorkonvent auf den Boulevards das Werden einer neuen Welt. So finden wir im Chaos den Sinn.
Seit dem 30. Januar 1933 hat sich das geistige Schwergewicht Europas verlagert. Der elementare Durchbruch der nationalsozialistischen Bewegung zum Staat ist mehr als eine innerpolitische Umwälzung! In jenem 30. Januar wurde die Staatsidee des 20. Jahrhunderts im Herzen Europas zur politischen Realität. Im Chaos wird das Neue geboren unter Salven und Kanonendonner.
Und wir erkennen, daß es nicht die Tanks und die Flugzeuge, nicht die Betonbunker und nicht die Panzertürme sind, die die Kraft eines Volkes ausmachen, sondern ewig nur der starke Geist, der ewige Wille und Wert des Blutes.
Wir wollen es erkennen ohne Heberbellichkeit. Aber wir wollen der Vorlesung danken, daß sie Deutschland den Führer geschenkt hat, der uns zur Kraft geführt und gerettet hat vor Chaos und Bürgerkrieg.

Die Reise des Lordgroßsiegelbewahrers

Vor den Pariser Besprechungen Staatssekretär Edens

W. P. Berlin, 16. Febr.
Die seit langem angekündigte Reise des englischen Sonderdelegierten für die Abrüstungsverhandlungen, des Staatssekretärs Edens, ist nunmehr Tatsache geworden. Der Lord-Großsiegelbewahrer hat seine Reise durch die europäischen Hauptstädte angetreten und ist zunächst nach Paris gegangen. Staatssekretär Edens wird am Dienstag nächster Woche in Berlin erwartet.
Die Reise Edens galt ursprünglich dem Versuch, Deutschland und Frankreich für eine Annäherung an den englischen Standpunkt in der Abrüstungsfrage zu gewinnen, wie er in dem englischen Memorandum niedergelegt ist. Die innerpolitischen Vorgänge in Frankreich und die letzte französische Abrüstungsnote hat das Problem aber sehr viel unangenehmer gestaltet. Der englische Delegierte findet jetzt eine sehr viel schwieriger Situation vor. Es ist nach Ansicht deutscher Politiker freilich kaum als ein Zufall zu bezeichnen, daß die französische Regierung das letzte Memorandum vor der Abreise Edens veröffentlicht hat. Der neue französische Außenminister Barthou hat damit zweifellos absichtlich ein Stachelndrahtverhau angebracht, hinter das sich die französische Außenpolitik verbergen will. Es wird für den englischen Staatssekretär Edens sehr schwer sein, dieses Hindernis zu nehmen.
Der gute Wille der englischen Regierung, die Abrüstungsbesprechungen durch die Reise des Lord-Großsiegelbewahrers wieder anzukurbeln, wird in deutschen politischen Kreisen durchaus anerkannt. England schickt den Staatssekretär Edens, der als besonderer Repräsentant der englischen Regierung anzusehen ist, nach Paris, Berlin und Rom, um die letzten diplomatischen Verhandlungen und die unerquickliche und unfruchtbare Sphäre des Notenwechsels wieder zu einem praktischen Gedankenaustausch zu führen. Deutschland wird den englischen Geist mit dem größten Entgegenkommen aufnehmen und volles Verständnis für seine Mission haben. Die Reichsregierung hat seit dem 14. Oktober dem Auswärtigen Reichsamt aus der Abrüstungskonferenz und dem Völkerbund wiederholt erklärt, daß gerade die direkten Verhandlungen zwischen den Großmächten das geeignete Mittel sind, um in der Abrüstungsfrage zu einer Verständigung zu gelangen. Die deutsche Regierung wird aber auch in den persönlichen Verhandlungen mit dem englischen Staatssekretär nicht von dem bekannten deutschen Standpunkt zu dem Abrüstungsproblem abweichen.
Der englische Staatssekretär wird sich in Berlin vor allem über den Unterschied zwischen

der englischen und französischen Auffassung zu den deutschen Forderungen klar werden müssen. Er wird dann erkennen, daß es nur möglich ist, zu einem internationalen Ab- rüstungsabkommen zu gelangen, wenn es der englischen Regierung, die die Vermittlerrolle übernimmt, gelingt, die französische Res- traktion für einen ausgleichenden Standpunkt zu gewinnen. Wenn sich aber bereits bei dem Aufenthalt Edens in Paris herausstellen sollte, daß die französische Regierung nicht bereit ist, über den in der letzten Note an Deutschland festgelegten Standpunkt hinauszugehen, so würden die Aussichten für einen Erfolg der Reise des englischen Staats- sekretärs und damit für ein Zustandekommen einer Abrüstungskonvention sehr gering sein.

Lebhafte Tätigkeit am Quaid'Orsay

Zahlreiche Besprechungen über die Lage in Deutschland
× Paris, 16. Febr.
Am Freitagvormittag haben am Quaid'Orsay Besprechungen zwischen Ministerprä- sident Doumergue, Außenminister Bar- thou und dem Generalsekretär des Quaid'Orsay einerseits und Außenminister Ves- nuch andererseits stattgefunden. Später hat der Ministerpräsident den italienischen Botschafter und anschließend den General- sekretär des Völkerbundes Avenol empfangen. Der englische Geschäftsträger hatte eine Besprechung mit dem Generalsekretär Ves- gere.
In amtlichen Kreisen wird über diese Unter- redungen größtes Stillschweigen bewahrt, doch verläutet in gut unterrichteten Kreisen, daß sie sich auf die augenblickliche Lage in Deutschland bezogen. In diesem Zusammen- hang ist wieder von einer gemein- samen Erklärung der Mächte die Rede, die sich für die Aufrechterhaltung der völkischen „Unabhängigkeit“ begeistern. Auch der römische Berichterstatter der „Information“ berichtet von solchen Plänen.
Ministerpräsident Doumergue hat am Frei- tag nachmittag auch den österreichischen Gesandten empfangen. In hiesigen diplo- matischen Kreisen neigt man mehr und mehr der Auffassung zu, daß zwischen Paris, Rom und London über eine Erklärung zu- gunsten der Unabhängigkeit Deut- schlands verhandelt werde. Der Auswärtige Ausschuss der französischen Kammer forderte bereits in einer Entschließung die Regierung auf, den Frieden durch die Unabhängigkeit Deutschlands zu sichern. Barthou bemüht sich um eine solche Erklärung der Mächte.

Was will Frankreich?

Zu der Pariser Antwortnote

Man wird die französische Antwortnote an die deutsche Reichsregierung in ihrer Bedeu- tung nur dann richtig verstehen, wenn man sich an einem Beispiel klarzumachen sucht, was Frankreich eigentlich will.
Die beiden sachlichen Hauptpunkte der An- wortnote sind folgende: Frankreich bezieht dar- auf, daß der SA und SS militärischer Cha- rakter zuzuerkennen sei, und es verlangt, daß die so überaus wichtige Gleichstellung auf dem Gebiete des Materials, d. h. also die Zuwei- sung desjenigen Kriegsmaterials an Deutsch- land, das die anderen Nationen bei einer et- waigen Konvention behalten, erst nach der Umbildung des deutschen Heeres, erst nach der „Aufscheidung der vor- und außermilitärischen Organisationen durch die reguläre Armee“ er- folgen könne; und in der Uebergangszeit soll dann die Kontrolle in Tätigkeit treten.
Was ergibt sich aus dieser Forderung für die Praxis? Nehmen wir einmal an, der militä- rische Charakter der SA und SS werde fest- gestellt, und die Gesamtzahl der Mitglieder der SA und SS nach einer ganz bestimmten Verhältniszahl auf die Reichswehr angerech- net. Man mag diese Verhältniszahl noch so hoch wählen — etwa so, daß vier SA-Leute gleich einem Reichswehrmann zu setzen sind —, so wird bei dem ganzen Verfahren doch immer ein deutscher Truppenbestand herauskommen, der sehr hoch ist, der dem des stehenden Heeres in Frankreich entspricht. Und, wenn dann wirk- lich eine Verringerung der Truppen beschlossen würde, dann wären wir Deutschen die Dum- men.
Und warum? Wir müßten Abstriche dulden an einem Bestand von Truppen, die in Wahr- heit gar keine ausgebildeten Truppen sind. Gleichzeitig aber würde unsere Reichswehr in eine Miliz mit niedriger Dienstzeit (8—10 Mo- nate) umgewandelt werden. Was uns also dann übrig bliebe, wäre folgendes: eine ver- kleinerte SA, die als Armee gewertet wird, ohne faktisch Armee zu sein, und eine in ihrer Schlagkraft wesentlich geschwächte Reichswehr.
Und eine Kontrolle scharfer Art würde da- für sorgen, daß wir uns überhaupt nicht rüh- ren können, das heißt, daß wir militärisch auf einem Kraftniveau festgehalten würden, das durchaus nicht der Größe und dem Ansehen des deutschen Volkes entspricht, und das jeden- falls viel niedriger ist als das der Franzosen.
Und wie wäre es mit dem Kriegsmaterial, mit der Bewaffnung? Zunächst würden wir nach dem Wortlaut der französischen Antwort- note unser Kriegsmaterial überhaupt nicht ver- größern können. Eine solche Vergrößerung soll erst nach „Aufscheidung der außermilitärischen Organisationen durch die reguläre Armee“ er- folgen. Das Ganze wäre für uns wahrhaftig ein schlechtes Geschäft. Wir würden unsere Rüstung nicht nur nicht verstärken dürfen, son- dern diese Rüstung würde sogar qualitativ noch verringert werden.
Und die Franzosen? Sie würden, wenn wir auf ihre Zumutungen eingingen, nicht anders können und auch ihrerseits ihr stehendes Heer etwas verkleinern müssen. Aber qualitativ bliebe ihr Heer dem unsrigen weit überlegen; von den Kolonialtruppen ganz zu schweigen. Und das Kriegsmaterial, das ihnen zur Ver- fügung stünde, würde sich zu dem unsrigen etwa wie zehn zu eins verhalten. Der Frage, wie denn nun die Kolonialtruppen berechnet werden sollen und der anderen Frage, die sich im Zusammenhang mit einer militärischen Bewertung der SA, ganz von selbst erhebt, näm- lich, ob denn auch die französischen außermil- itärischen Organisationen Anrechnung finden, weicht die französische Antwortnote ebenso aus, wie den sonstigen Wünschen nach Klarstellung, die wir dem Pariser Kabinett in einem be- sonderen Bogen überreicht hatten.
Nun, das Ziel der Politik Frankreichs ist ja klar zu erkennen: man will um keinen Preis

In vollen Kränzen

- * Die Reichsregierung verabschiedete eine Anzahl neuer Gesetze.
- * Das Stillhalteabkommen wurde um ein Jahr verlängert.
- * Zur Vorbereitung der Reichsjustiz werden drei Ländergruppen gebildet.
- * Polizeigeneral Daluge wurde Geschäftsführer des Kuratoriums der Adolf-Hitler-Spende.
- * Freiherr von Raume wurde Leiter der Haupt- abteilung II des Reichsnährstandes, die aus dem früheren deutschen Landwirtschaftsrat hervorgegangen ist und alle mit dem Hof des Bauern in Beziehung stehenden praktischen Fragen zu betreffen hat.
- * Reichsminister Dr. Goebbels empfing die nationalsozialistischen Führer des Arbeits- dienstes, die von Staatssekretär Pieler vor- gestellt wurden.
- * Durch Vermittlung der Sowjetbotschaft in Berlin ist den bulgarischen Kommunisten Dimitroff, Popoff und Taneff, die sich in Deutsch- land in Haft befinden, das Bürgerrecht der Sowjetunion zugesprochen worden.

Drei weitere Oberste Banleitungen für die Kraftfahrbahnen wurden eingerichtet, und zwar in Halle, Hannover und Nürnberg. Im ganzen bestehen nunmehr 13 Oberste Banleitungen.
Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt emp- fing Freitag vormittag den zur Zeit in der Reichshauptstadt weilenden griechischen Wirt- schaftsminister Pezmazoglou.
Innerhalb des englischen Kabinetts sollen schwere Meinungsverschiedenheiten wegen der Pläne des Landwirtschaftsministers ausgebro- chen sein, die Einfuhr ausländischer Milch und Milchzerzeugnisse drastisch einzuschränken.
Das tschechoslowakische Währungsge- setz wurde vom Abgeordnetenhaus angenommen.
Der englisch-russische Handelsvertrag ist am Freitag unterzeichnet worden.
In japanischen Kreisen wird erklärt, daß die mandchurische Regierung die Zwecklosigkeit über den Erwerb der chinesischen Eisenbahn ein- gesehen und beschlossen habe, diese Bahn zu beschlagnahmen.
* Siehe an anderer Stelle des Blattes.

Gift aus Amerika

von LUDWIG ANTON

(17. Fortsetzung.)

Copyright durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg 1933

Herr Hart ist unverschämt

„Es sind vier Fatten intriniert“, sagte der Vorsitzende.
 „Nur eine“, meinte sich der Verteidiger drein. „Die Frau Rothenberg. Die anderen Damen haben sich nicht beklagt, haben keine Anzeige erstattet und wir werden ja im Laufe der Verhandlung sehen, was von den Ergebnissen der Voruntersuchung übrigbleibt.“
 „Also bitte, Herr Hart, wie ist die Sache mit der Frau Rothenberg gewesen?“
 „Die Frau Rothenberg war keine schlechte Verkäuferin, nur etwas zu kokett. Jeder ihrer Blicke erlittet wie eine Aufforderung. Nun, wenn man wie ich über zwanzig Jahre aufrechter Geschäftsmann ist, hütet man sich, mit seinen Angestellten sich einzulassen. Darunter leidet das Geschäft. Und so jung bin ich auch nicht mehr.“
 „Sie behaupten also, daß die Frau Rothenberg mit Ihnen ein Verhältnis eingehen wollte?“ fragte der Vorsitzende.
 „Ich weiß es nicht. Aber ihre Blicke, ihr ganzes Gebahren mußte auf mich diesen Eindruck machen.“
 „Gesagt hat sie nichts“, fragte der Staatsanwalt, „daß auf derartige Absichten schließen sie?“
 „Nein, gesagt hat sie nichts.“
 „Wie ist die Sache mit dem Seidentuch?“
 „Ich denke, die Frau Rothenberg wollte das Tuch stehlen und hat es selbst in den Mantel eingesteckt. Am Abend ist die Kontrolle

naturgemäß nicht so genau, wenn das ganze Personal in hellen Scharen das Geschäft verläßt. Als sie hörte, daß sie allein, lange vor Geschäftsschluß weggehen müsse, bekam sie Angst und versteckte das Tuch.“
 „Warum haben Sie die Frau Mairinger eigens auf sie aufmerksam gemacht?“
 „Es wird bei mir ziemlich viel gestohlen. Da habe ich am selben Tage die Mairinger zu besonderer Wachsamkeit verhalten. Und die Rothenberg habe ich seit längerer Zeit in Verdacht gehabt.“
 „Mein lieber Herr Hart“, sagte der Staatsanwalt, „der Angeklagte steht nicht unter Eid. Er darf daher lügen, so viel er will. Aber es macht keinen guten Eindruck, wenn jemand eine ehrbare Frau, der er in der infamsten Weise nachgestellt hat, die er um ihr Brot brachte, verleumdet und mit Schmutz bewirft.“
 „Berehrter Herr Staatsanwalt“, sagte der Verteidiger. „Wir sind da, um die Wahrheit zu finden. Wenn grundsätzlich jedes Wort meines Klienten als Lüge bezeichnet wird, dann hört jede Verhandlungsmöglichkeit auf. Wir werden ja die Zeugen hören und das Gericht wird sehen, wo die Wahrheit, wo das Recht ist.“
 „Sagen Sie, Herr Hart, wie ist das mit den anderen drei Damen? Also, erstens die Leopoldine Lustig. War die Verkäuferin bei Ihnen?“
 „Ja.“
 „Warum wurde sie entlassen?“
 „Die Kontrolle fand bei ihr gestohlene Waren. Ich entließ sie, sah aber von einer Anzeige ab.“
 „Schön. Und die andere?“
 „Genau derselbe Fall.“
 „Und die dritte?“
 „Ebenso.“
 „Ich finde es merkwürdig“, sagte der Staatsanwalt, „daß bei Ihnen so viel gestohlen wird, ohne daß Sie mal hineinsehen und ein Exempel statuieren.“
 „Mein Grundfals ist Milde, wo nur möglich. Ich weiß, die Veruchung ist mächtig, das Geld ist groß. Nur dort, wo kostbares Material entwendet wurde, oder dort, wo es sich aus den Neben Umständen ergab, daß die Diebin oft und viel stahl, habe ich die Anzeige erstattet. Wegen eines Paars Seidentümpel oder ein Fortschickels wollte ich niemanden unglücklich machen.“
 Der Staatsanwalt wechselte einige Worte mit dem Vorsitzenden.
 „Nun, was sagst du“, wandte sich der norddeutsche Gast, der vor Heinz saß, an seinen Nachbarn.
 „Tüchtiger Bursch, der Kappich. Die Waage der Gerechtigkeit schwankt. Erst beim Zeugenverhör wird sich zeigen...“
 Frau Eva Rothenberg wurde vorgelassen. Sie erzählte kurz und schlicht ihre Lebensgeschichte. Daß sie auf den Erwerb angewiesen sei und nirgends festen Fuß fassen könne.
 „Ich habe Informationen eingegeben“, sagte der Verteidiger, „ich habe mich bei allen Stellen, wo die Zeugin bedienstet war, erkundigt, aus welchen Gründen die Frau den Posten verlor.“
 „Wie kamen Sie darauf, Frau Rothenberg, daß der Angeklagte Ihnen nachstellte?“
 „Das merkt man als Frau, Herr Landesgerichtsrat. Auch wenn kein Wort fällt.“
 „Na ja“, sagte der Verteidiger. „Blicke, sprechende Blicke, vieltragende Blicke. Der eine schaut hin, die andere schaut her, das sind gerichtsbildende Beweise, aber nur, wenn es eine Frau behauptet. Sagen Sie, Frau Rothenberg, Sie behaupteten bei der Polizei und vor dem Untersuchungsrichter, eine Kollegin hätte Sie von der Gewohnheit

des Herrn Hart unterrichtet, sich auf dem Wege der Kontrolle...“
 „Das ist richtig.“
 „Sie haben bisher die Kollegin nicht genannt.“
 „Das hat keine Gründe, Herr Doktor. Ich will die Frau, die mich gerettet hat, nicht brotlos machen. Sie war selbst bei mir und hat mich darum gebeten. Sie weiß, daß sie sofort aus dem Warenhaus hinausfliegt, wenn man ihren Namen erfährt, und daß sie in ganz Wien keine Stellung mehr findet.“
 „Aber mein, in ganz Wien? Solcher Sympathien erfreut sich der Herr Hart in der Kaufmannschaft?“
 „Sympathien? Das weiß ich nicht. Ich weiß nur, daß mir der Sekretär eines Stellenvermittlungsbureaus erklärte, ich täte gut, den

Beruf zu wechseln, denn ich werde nach den in der ganzen Kaufmannschaft bekannten Vorgängen keinen Posten in Wien finden.“
 „Begrifflich“, erklärte der Anwalt. „Der Herr Hart „blüht“, sonst hat er ja nichts getan. Und wird dann von Ihnen mitten im Betriebe der Mariabiserstraße mit einer Heißepeitsche bearbeitet. Dem steht sich kein Mensch gerne aus. Anders ist der Fall mit der angeblichen Kollegin, der großen Unbekannten. Ich stelle fest, daß jede einzelne Angestellte des Warenhauses erklärte, sie habe Ihnen nichts dergleichen gesagt. Ich stelle weiter fest, daß keine etwas von den Verhältnissen des Herrn Hart weiß, die Sie zur Anzeige brachten.“
 (Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Kurzberichte aus aller Welt

Todesurteil im Mordprozess

Das Berliner Sondergericht verurteilte im Mordprozess des E.S.-Mannes von der Mhe am Freitagvormittag den 25jährigen Arbeiter Richard Hüting wegen schweren Landfriedensbruchs in Tateinheit mit verübttem Mord zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Die übrigen Angeklagten wurden zu Zuchthaus bzw. Gefängnisstrafen verurteilt.

Das Schicksal der „Ischeluskin“-Besatzung

Die Vorarbeiten zur Rettung der auf das Eis gestrichenen Besatzung des gesunkenen Eisbrechers „Ischeluskin“ sind im Gange. Die Leiter mehrerer Polarstationen sind angewiesen worden, sämtliche verfügbaren Polarhunde und Renniere zu mobilisieren, um die Expeditionsteilnehmer auf das Festland überführen zu können. Bei Cap Duman, das der Unfallstelle am nächsten liegt, wird die Basis für die Rettungsarbeiten errichtet.

Der Führer der „Ischeluskin“-Expedition

gibt in einem Rundfunk bekannt, daß der Bau einer Baracke auf dem Eis für 50 Mann bald vollendet sei. Nach der letzten Standortmessung befindet sich das Lager 130 Km. von der Küste auf 67 Grad 17 Minuten Nordbreite und 172 Grad 51 Minuten Westlänge. Die Mannschaft ist wohl auf. Ebe der Eisbrecher „Ischeluskin“ versank, wurden die Taue zerschnitten, mit denen die Deeladung festgemacht war. Diese Maßnahme erwies sich als richtig; denn ein beträchtlicher Teil der wertvollen Ladung tauchte nach einiger Zeit zwischen den Eisschollen wieder auf und konnte geborgen werden.

Der Himmel ist in 22 000 Metern Höhe schwarz

In Moskau sind die optischen Beobachtungen während des letzten russischen Stratosphärenfluges einer vorläufigen Bearbeitung unterzogen worden. Die Befragung des Ballons, die, wie erinnerlich, bei dem Fluge ihr Leben einbüßte, hat von den zahlreichen Messungen auch 27 Messungen auf Farbenskala vorgenommen. Die Messungen wurden in Höhe von 8500 Metern begonnen und dann während des Aufstiegs bis zum Höchstpunkt von 22 000 Metern hinauf während des Abstiegs bis zu einer Höhe von 12 000 Metern fortgesetzt. Die Forscher haben festgestellt, daß sich die Farbe des Himmels ständig änderte. In einer Höhe von 8500 Metern war der Himmel blau, in 11 000 Metern dunkelblau, in 13 000 Metern tiefviolett, in 19 000 Metern tiefviolettblau, in 21 000 Metern schwarzviolettgrün und in 22 000 Metern schwarzgrau. Das Mitglied der Besatzung Wassenko machte

während des Abstiegs noch in 12 000 Metern Höhe wertvolle Aufzeichnungen über die Himmelsfarbe. Man vermutet, daß in dieser Höhe dann die Katastrophe einsetzte.

Beginn des großen Spionageprozesses in Finnland

In Abo begann der mit großer Spannung erwartete Prozess gegen die bekannte Spionin. 28 Angeklagte stehen vor Gericht, darunter als Hauptangeklagte Frau Martin und ihr Helfershelfer Jacobson. Aus Gründen der Staatsicherheit wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Man rechnet mit einer langen Dauer des Prozesses. Der Beschluß des Gerichts, die Öffentlichkeit auszuschließen, legt die Vermutung nahe, daß es der Spionin bzw. dem nach Ausland geflüchteten finnischen Generalstabsoffizier Penttinen doch gelungen ist, wichtige militärische Geheimnisse vor seiner Flucht an Rußland zu verraten.

Neue Finanzskandale in Frankreich

In St. Tropez (Mittelmeerküste) scheint ein großer Finanzskandal bevorzustehen. Das „Comptoir d'acompte du Golf“, das vier Filialen unterhielt, war seit November v. J. geschlossen. Am Donnerstag wurde eine polizeiliche Hausdurchsuchung vorgenommen, bei der umfangreiches Belastungsmaterial beschlagnahmt worden sein soll. Ein anderes Bankunternehmen ist in die Angelegenheit verwickelt, die große Ausmaße anzunehmen droht.
 In Toulouse ist ein Finanzskandal bekannt geworden. Vor etwa zehn Tagen wurden bei der Staatsanwaltschaft Klagen vorgebracht, weil der Bankier Marquet Kundengelder nicht zurückgezahlt hatte. Ein Vorführungsbeleg konnte nicht ausgeführt werden, weil Marquet flüchtig ist. Die Passiven der Bank belaufen sich auf drei Millionen Francs. Die Bank hat in Südfrankreich zahlreiche Zweigstellen.

In Gaaen bei Düsseldorf wurde der 72 Jahre alte Gastwirt Hermann Krichans Donnerstag früh in einem Stalle seines Grundstücks gefesselt und ermordet aufgefunden. Allem Anschein nach handelt es sich um einen Raubmord.

In den Pariser Krankenhäusern befinden sich noch 103 Teilnehmer der letzten Kundgebungen in Behandlung. In 43 Fällen besteht Lebensgefahr.
 Bei einem von überaus starkem Schneefall hervorgerufenen Dacheinsturz in einer Seidenfabrik wurden in Niigata (Japan) 13 Mädchen getötet.



Eine lustige Aufnahme von Bauarbeiten im Zentrum Berlins wo große Steinblöcke von der Kahlade eines Hauses nicht ohne Mühen weggenommen wurden. Die Mauerwerk waren durch die schweren Stürme der letzten Tage beschädigt worden und drohten herunterzufallen.

ADLER

setzt die Serie seiner Siege im Jahre 1934 fort

WINTER-WETTBEWERB DES NSKK U. DDAC
 OBERSTAUFFEN, 5. BIS 10. FEBRUAR 1934

— ADLER ERRINGT MIT 13 GEMELDETEN PERSONEN- UND LASTWAGEN

SONDERPREIS DES CHEFS. DES DEUTSCHEN KRAFTFAHRWESENS, OBERGRUPPENFÜHRER HUHNLEIN

2 GOLDENE, 9 SILBERNE, 1 BRONZE-MEDAILLE +

ADLERWERKE VORM. HEINRICH KLEYER A.G., FRANKFURT AM MAIN
 Filiale Mannheim: Ausstellung N7. 4, Reparaturwerk Neckarauerstr. 150-162, Tel. 42051/52

Baden-Baden: Lichtentalerstr. 83 — Bühl: Adolf-Hitlerstr. 72 — Freiburg i. B.: Kaiserstr. 160 — Karlsruhe: Ritterstr. 13 — Lörrach-Stetten: Kreuzstr. 105 — Offenburg: Hauptstr. 17
 Pforzheim: Kaiser-Wilhelmstr. 30 — Pfullendorf: Josef Andelfinger — Pirmasens: Schillerstr. 20 — Singen: Poststr. 3 — Waldshut: Wallstr.

Kultur und Schrifttum

Was ist der Deutsche?

Wer guten Weibes Minne hat,
Der schämt sich aller Missetat.
Walter von der Vogelweide.

Neues aus Wissenschaft und Technik

Lebensrettende Farbstoffe

Eines der schwersten und gefährlichsten Gifte, das in den meisten Fällen eine blühende und unfehlbar tödliche Wirkung ausübt, ist bekanntlich das Zyanid. Soeben berichtet nun ein amerikanischer Arzt, Dr. G. Geiger (San Francisco), daß es in einem hoffnungslosen Falle von Zyanidvergiftung gelungen ist, durch Einbringung eines bestimmten Farbstoffes, des Methylenblaus, den Vergifteten binnen weniger Minuten aus schwerster Lebensgefahr zu retten. Der Farbstoff wurde dem Patienten direkt ins Blut gespritzt, und nach kurzer Zeit trat eine wesentliche Besserung seines Zustandes ein. Bereits vor längerer Zeit hatten amerikanische Wissenschaftler die Theorie aufgestellt, daß zahlreiche Farbstoffe, u. a. auch das Methylenblau, ein Gegenmittel gegen verschiedene giftige Substanzen darstellen. Diese Vermutung wurde jetzt durch den erfolgreichen Versuch Dr. Geigers bestätigt. Worauf die heilsame Wirkung des Methylenblaus im einzelnen beruht, ist noch nicht restlos geklärt. Jedenfalls bedeutet das gelungene lebensrettende Experiment des amerikanischen Arztes einen großen Fortschritt für die moderne praktische Heilkunde.

Ein Naturkuriosum: Krokodile in der Sahara!

Durch die Ergebnisse mehrerer Forschungsreisen in die Sahara ist kürzlich die seltsame Tatsache festgestellt worden, daß in einigen kleineren Seen und Wasserstellen dieser riesigen Wüste Krokodile leben. Das erscheint zunächst völlig unerklärlich, denn wie sollten die Krokodile über die nahrungs- und wasserlose Wüste hinweg in diese Oasen gelangt sein? Eigentlich gibt es dafür nur eine Erklärung: in vorgeschichtlicher Zeit gab es nämlich in der Sahara zahllose Sümpfe, die von erhabener Eröhe; aus dieser Zeit, die schon Jahraufende zurückliegt, mögen sich diese Wüstenkrokodile bis in die Gegenwart herüber gerettet haben.

Blitz tötet Fische

Von Fischen nahm man bisher an, daß sie bei Gewitter völlig ungefährdet und durch den Blitz nicht bedroht seien. Und doch scheint dem nicht so zu sein, denn vor kurzem wurden in einem englischen Fischteich 22 Bachforellen durch einen Blitzschlag getötet. Drei weitere wurden betäubt, sie konnten sich aber nach einiger Zeit wieder erholen. Uebel zugerichtet waren die getöteten Fische, einem von ihnen war die Haut durch den Blitz buchstäblich abgelesen worden. Merkwürdigerweise wurden die übrigen Fische, die sich in dem Teiche befanden, nicht im geringsten betroffen. Demnach muß die Wirkung des Blitzschlages sehr eng begrenzt gewesen sein.

Wenn wir nicht selbst Fehler hätten, so empfänden wir weniger Vergnügen dabei, sie an anderen zu entdecken.

Das wir in unsern Freundschaftsbeziehungen so häufig wechseln, rührt daher, daß die Eigenschaften der Seele so schwer, und die des Geistes so leicht zu erkennen sind.

Der Verstand kann nie auf längere Zeit die Rolle des Herzens übernehmen.

La Rochefoucauld.

Die Entstehung der germanischen Rasse

Von Karl Theodor Strasser

In der Sonettischen Verlagsanstalt erschien von dem Verfasser die „Nordische Trilogie“, umfassend die 3 Bände: „Wikingen und Normannen“, „Nordgermanen“, „Sachsen und Angelsachsen“. (3 Bände, Leinen 25 M.) Nachfolgenden Abschnitt entnehmen wir dem Band „Die Nordgermanen“.

Die größte Tatsache für die gesamte Geschichte des Nordens ist, daß seit dem Ende der Steinzeit, etwa seit 2000, die Gegenseite früherer Kulturen auf fast allen Fundgebieten immer mehr zur Einheit der Aderbantkultur verschmelzen. Norddeutschland zwischen Oder und Niederrhein klingt von nun an in seiner Gestalt mit Friesland, den Inseln und Skandinavien so völlig zusammen, daß man von der Entstehung einer neuen Rasse sprechen darf — der Germanen. Die eigentümlichsten Kennzeichen dieses Kreises sind Megalithgräber und gewisse Götterbildnisse, Sonnenscheiben und Bronzeäxte, Goldbroten und Bronzeluren, Felsenzeichnungen und Schiffsteineinlegungen — ganz abgesehen von der auffallenden Einheit in Körperbau, Sprache, Siedlung und Haus. Ihre Hauptgebiete erweiterten die Germanen dann in der älteren Bronzezeit westlich der Niederrhein bis zum Mittelrhein, nach Norddeutschland. Allmählich hoben sich untereinander die skandinavischen Nordgermanen von den färischen Westgermanen und von beiden wieder jenseits der Niederrhein die Ostgermanen als

besondere Spielarten der neuen Menschentasse ab.

Die nordische Bronzezeit (2000—800 v. Chr.) ist die erste Blüte des Germanentums. Ihren Kleinodien ist im damaligen Europa nur wenig zu vergleichen, ihren Waffen nichts, ihrer Formgestaltung im ganzen nur das Griechische der kreisförmigen Kultur. In dieser ruhig-schöpferischen und ausgeprägten Jugendzeit haben die Germanen ihren inneren Reichtum und ihre riesenhafte Kraft gesammelt, mit der sie dann in der Eisenzeit das alte Europa übermächtigten und das neue gestalteten.

Wenn der Gote Jordanes daher von Italien aus rückblickend die skandinavische Halbinsel als „pagina nationum“, als Mutterhof der Völker, bezeichnet, so spricht er damit eine viel tiefere Wahrheit aus, als ihm wohl selbst zum Bewußtsein kam. Mehrfach sind freilich Völker von ungeborener Lebensgenauheit aus dem weiten Innern Asiens hervorgeföhren und haben Wirkungen hervorgerufen bis an die Grenzen germanischer Lande. Wer möchte nicht an den Dschingis-Chan, an Timur Lenz, an die Hunnen oder an den länderbreiten Vorstoß der Turkvölker in das Herz unseres Erdteils! Wenn käme nicht die Ueberverwundung des gesamten Gürtels zum Indus bis zum Ebro durch die Scharen des Propheten ins Gedächtnis? Diesen sonst beispiellosen Völkerstürmen ist das tausendjährige Abwandern germanischer Stämme vom Rande des Polarkreises zu vergleichen, die trotz ihrer haktlosen Zerspaltung und Ziellosigkeit doch erst das weitbedeckende Europa schufen und jedem Erbteil dieses mit ihrem Blut gedüngten Weltteils eine Lebenskraft einimpften, von der sich die übrigen Kulturkreise unseres Planeten erst heute mühsam zu befreien suchen. Fast scheint es, als ob das Eis des Nordens

die jugendlichen Völker bilde, sie hütete und härte, ihre Gewalten aufspeichere wie Kohle Unmengen von Energie. Fast scheint es, als sei der Norden Europas ein Jungbrunnen der Welt.

Auch wenn wir durch die frühen Geschichtsschreiber nicht das geringste über den bei der Wende zur Eisenzeit einsetzenden Völkersturm wüßten, würde uns der weißlich reichende damalige Kultur Niedergang auffallen. Wenn allein der Schönheitwert der Formen zurückginge, die frühere Siederheit und Feinheit sich in plumpere Bildungen vergrößerte, so entspräche das einer natürlichen Entwicklung, auch müßte sich die Hochblüte der Bronzezeit notwendig einmal erschöpfen. Aber der zahlenmäßige Rückgang der Funde in den meisten Gegenden Skandinavien, das Vergehen der weitnordischen Inseln und Schonen (der Mittelpunkt alt-nordischer Bronzezeit!) läßt sich nur mit der Auswanderung ganzer Scharen und Stämme erklären. Hinzu kommt, daß die Funde im Ingvänergebiet, zwischen Weser und Oder, fortgesetzt reich bleiben und daß sie in Ostdeutschland (dem Auswanderungsraum der Skandinavier) sogar erheblich an Fülle wachsen.

So dunkel daher auch im einzelnen die Jüge nordischer Völker nach Süden noch bleiben, so ergeben sich doch mit Hilfe der Ausgrabungen und der ältesten Quellen gewisse Anhaltspunkte, aus denen wir auf eine mehr als tausendjährige Wanderung nordgermanischer Stämme nach Norddeutschland schließen können. Einmal später beginnt aus dem Raum zwischen Rhein, Donau, Mittel- und Karpathen das dreimalige Hervortreten der Kelten, während gleichzeitig die Ostgermanen geworden Nordosten weiter in den russischen Südböden wandern, die westgermanischen Stämme ihre Rheinrichtung aufnehmen und

Neue Erfindungen und Entdeckungen

Das Doppelfenster als Treibhaus. Der Blumenfreund wird eine neue, kleine Elektroheizung des Blumenfensters begrüßen, weil diese Einrichtung es ermöglicht, auch empfindliche, wärmehungarige Blumen das ganze Jahr hindurch am Fenster zu ziehen. Das Gerät besteht aus einem Kohlenheizkörper und automatischem Temperaturregler, und ist daher geeignet, ohne Wartung und ohne Stromverwendung den Fensterraum stets auf der gleichen, gewünschten Temperaturhöhe zu halten.

men zur Steigerung der deutschen Produktion auf diesem Gebiete werden ebenfalls dazu beitragen, das Problem der Fettversorgung der deutschen Bevölkerung aus heimischen Hilfsquellen zu lösen.

Die Kartoffelverfärbung wird heute fast ausschließlich aus eigener Scholle durchgeführt, das gleiche gilt für Zucker. Der Energiebedarf wird gegenwärtig zu etwa 70 Prozent aus der eigenen Produktion gedeckt, auch hier läßt sich aber durch Steigerung der Erzeugnisse die Einfuhr noch erheblich einschränken. Daß wir in bezug auf unseren Obst- und Gemüsebedarf vorläufig vom Ausland noch keineswegs unabhängig sind, wurde schon erwähnt — hier bleibt noch viel zu tun übrig, um den Verzehr des Auslandes (Frühgemüse) durch weitere Vergrößerung unserer Treibhausanlagen, durch bessere Sortierung und Behandlung der Erzeugnisse usw. möglichst rasch wegzumachen. Trotz dieser Einschränkungen kann man heute schon sagen, daß Deutschland die wichtigsten Lebensmittel in ausreichender Menge selbst erzeugen kann — soweit das noch nicht völlig möglich ist (Molkereierzeugnisse, Gemüse und Eier), läßt sich die Selbstversorgung größtenteils in relativ kurzer Zeit erreichen. Dr. W. Beyer.

Ostrisstatue aus dem Sand des Rheines

Im Rheinsand unterhalb von Worms ist ein wertvoller und zugleich seltener Altertumsfund gemacht worden. Es wurde eine 12 cm große, zierliche und gut erhaltene Bronzestatue des altägyptischen Sonnengottes Ostris gefunden, die den Gott als Mumie zeigt. In den Händen, die über der Brust zusammengelegt sind, hält er Szepter und Bogen, auf dem Kopf trägt er die Straußenfedermütze. Der Weg, den diese altägyptische Statue von der ägyptischen Heimat so weit nach Norden bis an die Westküste des Rheines geführt hat, ist nicht ganz geklärt, aber vor einiger Zeit wurde in der Pfalz eine Ostrisstatuette gefunden, die heute im Museum in Speyer aufbewahrt wird. Von dieser Statuette weiß man, daß in den römischen Legionen am Rhein auch ägyptische Soldaten waren. Diese Tatsache wird durch den jetzigen Wormser Ostrisfund bestätigt, der wahrscheinlich aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. stammt.

Was wir lesen sollen!

Und immer wieder und wieder den großen Erzähler, der wohl am härtesten im Volke wurzelt: Jeremias Gotthelf. Alles von ihm ist gut. Auch die kleinste und anspruchsloseste Geschichte birgt noch Köstlichkeiten der Schilderung und Ueberraschungen des Gemüts.

erst etwa seit 600 n. Chr. die Stamenflut von dem rechten Weichselufer hervorbricht. Um dieselbe Zeit (568) findet die germanische Völkerwoge in der Eroberung Norditaliens durch die Langobarden ihr Ziel.

Die „Deutsche Zeitschrift“ (der frühere Kunstwart) bringt in ihrem Februarheft wiederum wertvolle Veröffentlichungen, teils künstlerischer, teils zeitpolitischer und kulturpolitischer Art, die durchweg das beachtliche Niveau, die verantwortungsbewußte Mitarbeit am kulturellen Neuaufbau dieser seit Jahrzehnten führenden Bildungszeitschrift erkennen lassen. (Verlag Georg D. B. Callman, München.) Zu einem der brennendsten Gegenwartsprobleme nimmt Dr. Armin Müller in seinem Aufsatz über „Die sittlich-weltanschaulichen Voraussetzungen des Geistes zur Verhütung erbkrankter Nachkommen“ Stellung. Eine treffliche Leistung politischer Geschichtsschreibung ist der Beitrag „Weltpolitische Umrisse der Prinz-Eugen-Zeit“ von Prof. Heinrich v. Srbif, der Prinz Eugens Werk nicht nur als Vollendung des Baues Österreichs als Einzelstaats, sondern auch als eine reichschöpferische Mitteleuropas für das deutsche Volk und die deutsche Kultur darstellt. Max Claus gibt einen zusammenfassenden Ueberblick über „Europas große Politik“ im vergangenen Jahr. Unter der Ueberschrift „Oktobergedanken“ wird ein Teil der Aufsätze des hervorragenden schweizerischen Gelehrten Prof. Fredrik Böök über „Hitlers Deutschland“ veröffentlicht, die in Skandinavien Aufsehen erregten, und die sich durch vornehme, vorurteilslose geistige Haltung und den aufrichtigen Willen auszeichnen, den tieferen geistigen und ethischen Voraussetzungen der deutschen nationalen Bewegung gerecht zu werden, ohne sich jeglicher kritischen Betrachtung zu ergeben.

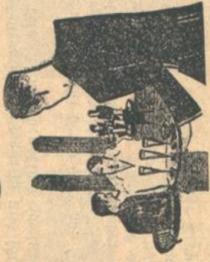
Karlsruher Sagblatt

Unterhaltungsblatt

Samstag, den 17. Februar 1934

Der Page vom Dalmasse-Hotel

LVON MARIA PETEANI



Copyright durch Wilhelm Goldmann, Leipzig 1933

(16. Fortsetzung.)

Der Wagen hält vor dem Dalmasse-Hotel. Es parken hier so viele Autos, daß man aussteigen kann, ohne aufzufallen. Der rotköpfige Chauffeur nennt den Fahrpreis, hebt genüsslich das Trinkgeld ein und empfiehlt sich zu weiteren Unternehmungen.

„Ree, danke, denkt Friedel, während sie dem Eingang ausfährt, schon von dem einen Mal vollkommen genug! Die Hallen erstrahlen im Licht. „Servus!“ sagt Page III, das Nummerchen, und gibt der Dreifür einen Stuß. „Daße denn nicht heute nachmittag frei?“

Friedel antwortet nicht. Ihr Blick ist festengeschnitten, ihr Fuß hoch, sie starrt geradeaus. Vor ihr, unmittelbar vor der Halle 1, liegt hingegossen in einem Kunstsaucis, hochgelegent und wunderschön — Miß Isabel Wellington!

Wann benommen mündet sich Friedel wieder um, tritt zu Nummerchen und flüstert: „Seit wie lange ist die Miß von Nummer 69 in der Halle?“

„Vor einer Minute ist sie gekommen!“
„So ist das also! Hat das Miß mit Windsetze umgesteilt, um Miß zu schänden! Unglaublich! Putz!“
Friedel durchquert die Halle, die voll von Fremden ist, wirkt einen Blick auf das Schiffsdeck und weiß Bescheid. Auf Nummer 69 hängt kein Schlüssel — demnach ist Herr von Dahlen zu Hause. Vielleicht wartet Miß Wellington auf ihn! ... Also fix! Keine in die Hand nehmen!

Sie steigt die Stufen hinauf, dabei reißt sie den Mantel vom Körper, wirft ihn, als Knauel geballt, in den offenstehenden Verschlag des Stubenmädchens und klopf, kuschelnd vor Miß Isabel, an die Tür von Nummer 62.

„Kühne Stimme. Absolute Abnungslöslichkeit. Gibt da gar nichts im Hotel und schmeißt Briefe, während andere sich für ihn halbtötet.“

„Kun ... was ist denn?“ fragt Herr von Dahlen, ohne den Kopf von dem angefangenen Brief zu heben, den er nach Miß Isabel an seinen Zuspätkommt schreißt:

„Wollen der Herr mit, bitte, zwei Minuten Geduld haben, es handelt sich um Dinge von Wichtigkeit!“
Dahlen schreut die Hüllfeder an, dreht sich samt dem Schreibstift um und sagt: „Bitte?“ Er ist ein wenig ungeduldig, denn der Brief soll heute noch fort, und in zehn Minuten will er keine Braut unten in der Halle treffen. Friedel steht in der Mitte des Zimmers auf dem blauen Teppich, der in allen Appartements der gleiche ist. Ihre Schuße

seligen schwarze, nasse Hände, das Gesicht ist bleich und spiegelte eine innere Erregung wider, die Herr von Dahlen mit unbehaglichem Bestreben konstatiert. Hat der Junge etwas angezettelt? Vielleicht ein kleines Eigentümderdelikt? Krimer feuert aus der Klemme zu helfen, als Friedel langsam und deutlich zu sprechen beginnt:

„Was ich Ihnen zu sagen habe, mein Herr, ist etwas Außergewöhnliches: Ich habe heute nachmittag einem weiblichen polizeulichen, eine Doppelgängerin zu verfolgen. Sie ist noch nicht verhaftet, doch wird dies zweifellos innerhalb der nächsten Tage geschehen. Ich habe zwar mein Wort gegeben, daß ich zu keinem Menschen von der Sache spreche, aber da ich glaube, daß Sie, Herr von Dahlen, ein Interesse daran haben, wenn ich Ihnen jetzt schon diese Mitteilung mache, so tue ich es. Die Doppelgängerin wohnt hier im Hotel. Ihren Namen brauche ich wohl nicht zu nennen ...“

Dahlen springt auf. „Der anonyme Brief neulich war von Ihnen?“ ruft er.

Friedel nickt. Er tut ihr zwar leid, wie er totbleich nach Stellung ringt, gleichzeitig beweist sein Entsetzen aber auch, daß Miß Wellington ihm nahesteht, und diese Tatsache erregt, so schändlich dies ist, ein ausgeprägtes Krümmungsgefühl.

„Das ist unmöglich! Wissen Sie, was Sie reden?“
„Ja.“

„Dann müssen Sie mir mehr sagen! Sie beschuldigen also Miß Wellington ... Wie kommen Sie überhaupt darauf?“
Durch Beobachtung, mein Herr. Miß Page sieht man vieles, was anderen Leuten entgeht. Es waren mehrere Klagen, die mich an den Namen dreifeln ließen. Ich sagte aber keiner Menschen etwas davon, weil ich meiner Sache erst sicher sein wollte. Heute nachmittag nun, während des festlichen Gewitters, ging ich auf der Straße, als ich die bewußte Dame erblickte, die in völlig veränderter Abklüftung ein Taxi bestieg. Ich fuhr ihr nach. Sie wechselte das Auto, dann ging die Fahrt in eine nicht sehr gemütsliche Gegend und endete in einer kleinen Kaffeehütte. Dort traf die Dame mit ihrer Jofe und einem unbekanntem Mann aufammen. Da mit dem Total nicht geheimer erschien, ging ich fort, wurde jedoch auf der Gasse von einem Herrn aufgehalten, der sich als Geheimdetektiv vorstellte und wissen wollte, was mit mir los sei.

Kund er sah die Dame verfolgt zu haben, wobei er mich natürlich beobachtete. Wir verabschiedeten uns, ich telefonierte in meinem Auftrag an die Kriminalpolizei. Dann blieb er zurück um den fremden Mann hoppel zu nehmen, während ich die Miß auf ihrer Rückkehr ins Hotel beobachteten sollte. Dies mißlang jedoch, weil ich sie aus den Augen verlor. Sie scheint

„Und wie, kann ich Ihnen sagen!“
„Können Sie uns einige Apparatepreise nennen?“ fragt der neugierige Reporter.

„Gern“, sagt Mißbaba, „hier haben Sie eine Kiste. Alle Preise in Dollars, was augenscheinlich ein Vorteil für uns Deutsche ist. Die technische Wandaufzeichnung der Dame, die muß man die Dame selber stellen. Der schwebende Tisch hingegen ist komplett, er stellt sich auf 25 Dollars, die Wafe mit den Vorrichtungen aus der Westküste auf 75. Dafür enthält sie allerdings auch einen Miniaturapparat im Boden und einen kleinen Kurzwellenempfänger auf der 30-Meter-Wellenlänge, der sich vom Keller im Nebenraum ausstellen läßt. Sie sehen, daß man auf diese Art wunderbar Gedanken lesen und beschaffen aus dem Versteck vermitteln ...“

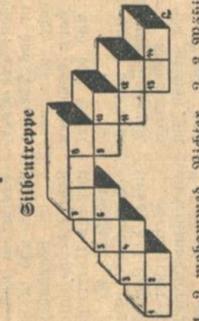
„Noch eine kleine Frage: mit wieviel Jahren haben Sie angefangen?“
„Mit 19“, sagt Mißbaba, „und meine Frau, die als Herrin arbeitet, schon mit 16. Ich sollte ursprünglich Brüder werden, aber als ich eines Tages den Zauberkasten meines Vaters auf dem Boden entdeckte, war es um meine Wädersaufbahn geschehen. Ich hat meinen Vater, mir seinen Braut für meinen neuen Beruf zu lassen. Er lebte ab. Später, als ich längst berühmt war, schenkte ich ihm zum 75. Geburtstag einen Pelzmantel im Wert von tausend Mark, und mein Vater war so gerührt, daß er mir seinen damals verweigeren alten Braut aus dem Schrank holte und als Andenken verehrte. Sehen Sie, so spielt manchmal das Leben.“

„Wie sieht es in der kleinen „B“
Krank einen Kist und ab „T.“
Wald aber möchte er sich „r.“
Denn er besaß nichts mehr in „b.“

Die Stufen sind nach den Sprüngen des Pfeils zu verbinden, das sich eine Kette von Kaskadente (Deutsch von Ebel) ergibt.

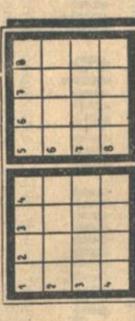
Der Rest ist nach den Sprüngen des Pfeils zu verbinden, das sich eine Kette von Kaskadente (Deutsch von Ebel) ergibt.

Käseleere



1-2 mohammad, Richter, 2-3 Käseleere, 4-5 Kirschen, 6-7 Kirschen, 8-9 Kirschen, 10-11 Kirschen, 12-13 Kirschen, 14-15 Kirschen.

Zwei magische Quadrate



1-9 10-18
1 2 3 4 5 6 7 8 9
10 11 12 13 14 15 16 17 18

Die untere Waagerechte nennt durchlaufend eine Fußbedeckung.

„Aus dem nachstehenden je zwei Wörtern ist durch Umstellung und Verfigung der Buchstaben je ein Wort der angegebenen Bedeutung zu bilden.“

„Aus dem nachstehenden je zwei Wörtern ist durch Umstellung und Verfigung der Buchstaben je ein Wort der angegebenen Bedeutung zu bilden.“

„Aus dem nachstehenden je zwei Wörtern ist durch Umstellung und Verfigung der Buchstaben je ein Wort der angegebenen Bedeutung zu bilden.“

„Aus dem nachstehenden je zwei Wörtern ist durch Umstellung und Verfigung der Buchstaben je ein Wort der angegebenen Bedeutung zu bilden.“

„Aus dem nachstehenden je zwei Wörtern ist durch Umstellung und Verfigung der Buchstaben je ein Wort der angegebenen Bedeutung zu bilden.“

„Aus dem nachstehenden je zwei Wörtern ist durch Umstellung und Verfigung der Buchstaben je ein Wort der angegebenen Bedeutung zu bilden.“

„Aus dem nachstehenden je zwei Wörtern ist durch Umstellung und Verfigung der Buchstaben je ein Wort der angegebenen Bedeutung zu bilden.“

„Aus dem nachstehenden je zwei Wörtern ist durch Umstellung und Verfigung der Buchstaben je ein Wort der angegebenen Bedeutung zu bilden.“

„Aus dem nachstehenden je zwei Wörtern ist durch Umstellung und Verfigung der Buchstaben je ein Wort der angegebenen Bedeutung zu bilden.“

„Aus dem nachstehenden je zwei Wörtern ist durch Umstellung und Verfigung der Buchstaben je ein Wort der angegebenen Bedeutung zu bilden.“

„Aus dem nachstehenden je zwei Wörtern ist durch Umstellung und Verfigung der Buchstaben je ein Wort der angegebenen Bedeutung zu bilden.“

„Aus dem nachstehenden je zwei Wörtern ist durch Umstellung und Verfigung der Buchstaben je ein Wort der angegebenen Bedeutung zu bilden.“

„Aus dem nachstehenden je zwei Wörtern ist durch Umstellung und Verfigung der Buchstaben je ein Wort der angegebenen Bedeutung zu bilden.“

„Aus dem nachstehenden je zwei Wörtern ist durch Umstellung und Verfigung der Buchstaben je ein Wort der angegebenen Bedeutung zu bilden.“

„Aus dem nachstehenden je zwei Wörtern ist durch Umstellung und Verfigung der Buchstaben je ein Wort der angegebenen Bedeutung zu bilden.“

„Aus dem nachstehenden je zwei Wörtern ist durch Umstellung und Verfigung der Buchstaben je ein Wort der angegebenen Bedeutung zu bilden.“

„Aus dem nachstehenden je zwei Wörtern ist durch Umstellung und Verfigung der Buchstaben je ein Wort der angegebenen Bedeutung zu bilden.“

„Aus dem nachstehenden je zwei Wörtern ist durch Umstellung und Verfigung der Buchstaben je ein Wort der angegebenen Bedeutung zu bilden.“

Neues Stillhalteabkommen abgeschlossen

Berlängerung des bisherigen ohne wesentliche Änderungen um ein Jahr

Die am 5. Februar d. J. in Berlin unter dem Vorsitz von Frank G. Clark (London) zusammengetretene Stillhaltekonferenz ist am 16. Februar beendet worden mit dem Ergebnis, daß das am 28. Februar 1934 ablaufende Stillhalteabkommen (deutsches Kreditabkommen von 1933) durch ein neues Abkommen mit Laufzeit bis 28. Februar 1935 verlängert wird.

Eine allgemeine Kürzung der Kredite, wie sie in den Abkommen von 1932 und 1933 vorgesehen war, findet diesmal nicht statt, was um so befriedigender ist, als Deutschland in Anbetracht der sich wieder belebenden Wirtschaft ein gewisses freies Kreditvolumen für die Finanzierung von Ein- und Ausfuhr behalten muß.

Ebenso einsichtig trat man der deutschen Devisensituation und der durch das Transferratorium gegenüber dem außerhalb der Stillhaltung stehenden Auslandsgläubigern geschaffenen Lage Rechnung. Es wurde eine vorläufige Aufschübung der Ratenzahlungen vereinbart, die die Deutsche Goldkreditbank aus ihrer Garantieverpflichtung bis Ende Februar 1935 zu leisten hätte.

Das im vorjährigen Abkommen eingeführte System einer gewissen Auflockerung und Verbesserung der Stillhalteabkommen, insbesondere durch die Schaffung des Registermarktsystems, das sich für Deutschland wie für die ausländischen Gläubiger auf bewährt hat, wird mit geringfügigen Veränderungen unter dem neuen Abkommen fortgesetzt.

Die Einführung der Registermarkts hat es ermöglicht, das Gesamtvolumen der Kredite erheblich zu erhöhen ohne Devisenübergabe durch die Reichsbank.

Im abgelaufenen Jahr wurden etwa 500 Mill. Reichsmark Registermarkts abgerufen.

Im übrigen weist das neue Abkommen, abgesehen von einigen im wesentlichen ebenfalls nur der Verfeinerung oder größerer Klarheit dienenden Änderungen, keine grundlegenden Neuerungen auf.

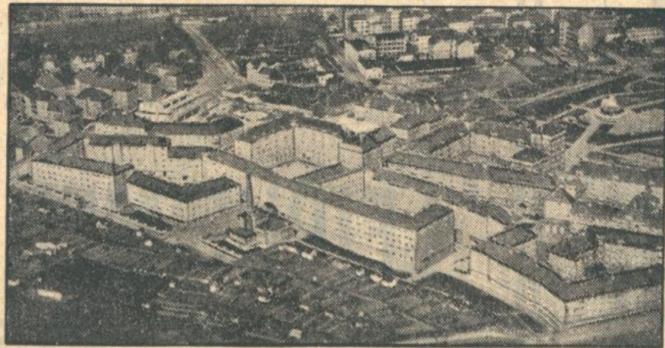
Das Kreditvolumen, das durch das neue „Deutsche Kreditabkommen von 1934“ erfährt

wird, beträgt zu gegenwärtigen Devisenkursen noch rund 2,6 Milliarden Reichsmark, worin ca. 270 Mill. RM. unbenutzte Linien enthalten sind.

Der 25. Februar — Heldengedenktag

Der fünfte Sonntag vor Osten (25. Februar) wird als Heldengedenktag einheitlich im ganzen Reich begangen. Der Reichspropagandaminister hat die Landesregierungen ersucht, die zur würdigen Begehung dieses Tages erforderlichen Maßnahmen unverzüglich zu treffen und besonders alle Lustbarkeiten zu verbieten.

Am Sonntag, den 25. Februar, findet in der Reichshauptstadt um 12 Uhr mittags ein Staatsakt statt, der auf alle deutschen Sender übertragen wird. Die Amtswalter der NSDAP hören nach ihrer Vereidigung den Staatsakt auf dem Aufmarschplatz an.



Die Sechlana Sandleiten bei Wien. Im Bild der Schussband nach allen Regeln der Kunst verschante und den andrängenden Reitertrupps erbitterten Widerstand entgegensetzte.

Das Deutsche Haus der Erziehung in Bayreuth

Am Freitagnachmittag nahm der Reichsleiter des NS-Lehrerbundes, Kultusminister Schemm, dem ersten Spatenstich zum Haus der deutschen Erziehung in Bayreuth vor. Der Oberbürgermeister beehrte den Bau als eine der Großtaten der Reichsregierung. Besonders dankbar sei die Stadt dafür, daß die Bauarbeiten drei Jahre lang die Erwerbslosen Leureuths auf etwa 200 Mann herunterbrückte. Kultusminister Schemm wies darauf hin, daß dieser Bau für die kommenden Jahrhunderte ein Bollwerk deutscher Erziehung und deutschen Charakters sei. Alle deutschen Lehrer sollen von Bayreuth aus die Kraft und die richtigen Gedanken für ihr Wirken in alle Gauen hinausbringen. Der Minister dankte dann allen deutschen Lehrern für ihre fröhliche Opferwilligkeit, die den Bau ermöglicht habe.

Nun haben auch die Dienstfahrzeuge der Reichsmarine (wie bisher schon die Kaufahrtschiffe) am Bug, und zwar am Göschtsch, die Saftentkapselung zu sehen.

Kurzberichte

Reichszankler Adolf Hitler empfing am Donnerstag das Präsidium des Deutschen Industrie- und Handelskongresses, der Spitzenorganisation der Deutschen Industrie- und Handelskammern. Präsident Dr. von Renteln sprach den Wunsch aus, zur kräftigeren Zusammenfassung der Industrie- und Handelskammern der Deutschen Industrie- und Handelskongress zu einer Körperschaft des öffentlichen Rechts zu erheben.

Der Finanzausschuß der französischen Kammer stimmte am Freitag der Aufhebung des Artikels 1 des Haushaltsgesetzes, das die artikelweise Verabschiedung des Haushalts vorsieht, trotz heftiger sozialdemokratischer Proteste mit 28 gegen 7 Stimmen bei einer Stimmenthaltung, zu.

In London wurde ein gegen den Nationalsozialismus gerichteter Theaterstück „Gebt acht!“, das vor zwei Wochen privat uraufgeführt wurde, vom Zensur zur öffentlichen Aufführung nicht zugelassen.

Am Freitag erhielt Neufundland, das älteste Dominion Großbritanniens, an Stelle seiner bisherigen Regierung eine Regierungskommission aus sechs englischen und neufundländischen Kommissaren wegen der finanziellen Schwierigkeiten der Insel.

Wie Reuter aus Kairo meldet, wurden zwei ägyptische Städte von verheerenden Bränden heimgesucht. In Beni-Suef wurden durch einen Brand 36 Häuser zerstört, fünf Menschen kamen ums Leben. Ein anderer großer Brand kam in der Stadt Zagazig, dem Mittelpunkt des unterägyptischen Baumwollhandels, zum Ausbruch. Hier fielen 250 Häuser den Flammen zum Opfer.

Die Besatzung des griechischen Dampfers „Meandros“, der nach einem Zusammenstoß mit dem englischen Dampfer „Dartford“ bei der Isle of Wight gesunken war, ist gerettet. Die 27 Mann, mit deren Tod man schon rechnete, sind, in einem Rettungsboot treibend, aufgefunden worden, nachdem sie 7 1/2 Stunden lang vergeblich nach Land gesüht hatten.

Stattd jeder Anzeige. Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief sanft mein lieber Mann, unser Vater und Großvater **Richard Zoozmann** Schriftsteller Herrenalb, den 15. Februar 1934.

In tiefer Trauer: **Auguste Zoozmann, geb. Spielmann** Kinder und Enkel. Einäscherung findet Samstag, den 17. Februar, um 11 Uhr in Karlsruhe statt.

Danksagung Für die liebevolle Anteilnahme an unserem schweren Leid beim Hinscheiden meines innig geliebten Mannes, unseres lieben Vaters **Ernst Würtenberger** Maler und Professor danken wir allen herzlich. Karlsruhe, Februar 1934.

Nach kurzem Leiden ist unsere geliebte Tante und Großtante **Fräulein Anna Ettlinger** in ihrem 93. Lebensjahre sanft entschlafen. Die trauernd Hinterbliebenen. Karlsruhe, den 17. Februar 1934.

Liefer-Dreirad mit Reifen, gut erhalten, billig abzugeben. Näher unter Nr. 3115 am Tagblattbüro erheben.

Wagenwagen 1200 Volt, bereits neu, in taubell. Zust., umständlich, bill. zu verkaufen. Sulzstr. 81, II.

Wochennotende und Bibel-Veröffentlichungen: Gemeindegottesdienst der Sechlana: Dienstag abend 8 Uhr. Sonntag 9 Uhr.

Evangelische Freikirchen, Simonskirche (Petersheimer Allee 4): 9.30 Uhr Prediger Predigt. 10.45 Uhr Sonntagsschule. 19.30 Uhr Prediger Predigt.

Katholische Stadtgemeinde, St. Stephan: 5.15 und 6 Uhr heil. Messen. 7 Uhr Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen.

St. Bernhard: 6 u. 7 Uhr hl. Messen. 8 Uhr Deutsche Singmesse m. Predigt.

St. Marien: 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Deutsche Singmesse m. Predigt.

St. Michael, Weierheim: 6.30 Uhr: Frühmesse. 8 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt.

St. Maria: 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt.

St. Martin: 7.30 Uhr Frühmesse. 9.15 Uhr Amt m. Predigt und Segen.

St. Elisabeth: 9.30 Uhr Predigt. 10.45 Uhr Sonntagsschule.

St. Paulus: 9.30 Uhr Predigt. 10.45 Uhr Sonntagsschule.

St. Nikolaus: 9.30 Uhr Predigt. 10.45 Uhr Sonntagsschule.

St. Anton: 9.30 Uhr Predigt. 10.45 Uhr Sonntagsschule.

St. Ursula: 9.30 Uhr Predigt. 10.45 Uhr Sonntagsschule.

St. Barbara: 9.30 Uhr Predigt. 10.45 Uhr Sonntagsschule.

St. Agathe: 9.30 Uhr Predigt. 10.45 Uhr Sonntagsschule.

St. Verena: 9.30 Uhr Predigt. 10.45 Uhr Sonntagsschule.

St. Kunigunde: 9.30 Uhr Predigt. 10.45 Uhr Sonntagsschule.

St. Hildegard: 9.30 Uhr Predigt. 10.45 Uhr Sonntagsschule.

St. Jutta: 9.30 Uhr Predigt. 10.45 Uhr Sonntagsschule.

St. Margarete: 9.30 Uhr Predigt. 10.45 Uhr Sonntagsschule.

Gewinnauszug 5. Klasse 42. Preußisch-Süddeutsche (268. Preuß.) Staats-Lotterie

Table with 2 columns: Ohne Gewähr, Nachdruck verboten. Lists winning numbers and amounts.

7. Siebungstag 15. Februar 1934. In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

Table with 2 columns: 2 Gewinne zu 30000 M., 4 Gewinne zu 5000 M., etc. Lists winning numbers and amounts.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

Table with 2 columns: 2 Gewinne zu 20000 M., 6 Gewinne zu 5000 M., etc. Lists winning numbers and amounts.

20 Tagespremiën. Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM. gefallen, und zwar je einer auf die Lotte gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

Table with 2 columns: 25822 29366 50078 51407 88054 156470 190871 267682 280845 374688

Massage-Spezialistin **Frida Dörr** Stefanienstr. 41 pt. Fernruf 6841

Verkäufe Dunstfeld, Konfirmanden-Anzug nur ganz wenig getragene, gut, best. Sailerstraße 117, IV.

Pianos in Kauf-Miet-Verkauf **Scheller** Kaiserstr. 36 II. Stock. Status gebr. Pianos am Lager.

Wer kleine Anzeigen benützt, spart Zeit und Geld!

Gottesdienstordnung vom 18. Februar 1934 Evangelische Stadtgemeinde

Sonntag, 18. Februar (Invokavit). Stadtkirche: 9.30 Uhr Prediger Predigt. 10.45 Uhr Predigt.

St. Michael: 6.30 Uhr: Frühmesse. 8 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt.

St. Maria: 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt.

St. Martin: 7.30 Uhr Frühmesse. 9.15 Uhr Amt m. Predigt und Segen.

St. Elisabeth: 9.30 Uhr Predigt. 10.45 Uhr Sonntagsschule.

St. Paulus: 9.30 Uhr Predigt. 10.45 Uhr Sonntagsschule.



9.50

der hat sich die Gunst des Herrn erworben:

Echt Boxcalf Rahmenarbeit Mit Doppelsohle und Wulstband Moderne Form

HERMANN WETZ & CO.



Hans Westmar Einer von vielen Ein deutsches Schicksal aus dem Jahre 1929 nach dem Buch 'HORST WESSEL' von H. H. Ewers

Dieser mit größter Spannung erwartete Film läuft ab Dienstag, den 20. Februar 1934, gleichzeitig im

Resi und Gloria

Waldstr. 30 Telefon 5111

Rondellplatz Telefon 5170



BAD. LICHTSPIELE

Erstaufführung 'Die schönen Tage in Aranjuez' Der grosse Erfolgsfilm Täglich 5.20 u. 8.30 Uhr Sonntags 3, 5.20 8.30 Uhr

Nur auf kurze Zeit zu sprechen 3-5 U. Ausstellungen Handlerekünstlerin 4-10 000 RM. auf Subotellen. August Schmitt, Subotellengeldstr. 43, Amalienstr. 39

Kühler Krug Samstag, den 17. Februar, abds. 8 Uhr Großes Starkbierfest Ausschank: Sinner Ratsherrnbräu u. hell Tafel Standarten-Kapelle 109 Leitung: Herr Dankwarth Große Kanonen als Bühnenredner EINTRITT FREI!

Kinder wollen Leute werden! Ebenso schöne Unterwäsche, Handschuhe, Strümpfe, Socken, Krawatten, Taschentücher u. andere Kleinigkeiten wollen die jungen Buben und Mädels, die jetzt zur Konfirmation und Kommunion kommen, wie die Erwachsenen. Drum gehen die Mütter mit ihnen dahin, wo sie seit Jahren immer zufrieden waren, nämlich zu

KARLSRUHE Kaiserstr. 115 MÜHLBURG Philippstr. 1

Badisches Staatstheater Samstag, 17. Februar. E 16. Deutsche Bühne Sondersing (2h.-Gem.) 1301-1400. Agnes Bernauer Trauerspiel von Heibel. Regie: Baumbach. Mitwirkende: Faust, Sellig, Gebelein, Ernst, Gemmede, Herz, Merl, Göder, Steinath, Klein, Schöber, Kuhn, Marbus, Weber, R. Müller, Müller, Schulte, D. D. Trend, Bret, Allan, Weber, Vogel. Anfang 19.30 Uhr. Ende nach 22.30 Uhr. Preise B. (0,60-3,90 RM.). So., 18. 2. Nachmittags: Luther auf der Wartburg. Abend: Caballeria rusticana. Hierauf: Der Palazzo.

Stadtgarten-Restaurant Bekannt gute bürgerliche Küche! Menüs zu Mk. 1.-, 1.30 u. 1.50 Bestgepl. Weine - Moninger Export Den P.T. Vereinen und Gesellschaften meine Räume mit Bühne billigst zur Verfügung. Mittwoch und Samstag abends Tanz-Unterhaltung!

Sportplatz VfB, Mühlburg Sonntag, 18. Februar 1934 nachm. 2.30 Uhr Gauhgspiel

SC. Freiburg gegen VfB. Mühlburg Vorher Jugendspiel

Öffentliche Ausschreibung Malerarbeiten Der Bauamt der Pfaffen der Marktgemeinde, Schloßplatz Nr. 11, nördliches und südliches Eingangsgebäude, sowie der Westhalle mit zusammen ca. 3000,00 qm werden im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms und nach den hierfür geltenden Bestimmungen vergeben. Die Bedingungen liegen vom 19. II. 34 bis 24. II. 34 beim Bezirksbauamt Karlsruhe, Stephanienstraße 28, vormittags von 9-11 Uhr zur Einsichtnahme auf, wofür die Ausgabe der Angebotsordnungen, solange der Vorrat reicht, Verjand nach auswärts findet nicht statt. Angebote sind bis 14 Tage nach dem Erscheinen der Ausschreibung bei dem Bauamt einzureichen, wofür auch die Öffnung der Angebote in Anwesenheit eines erschienenen Bewerber stattfindet. Aufschlagsfrist 14 Tage. Karlsruhe, den 15. Februar 1934. Bezirksbauamt.

Frühjahr 1934

Täglich Eingang von

Frühjahrs-Neuheiten

in STOFFEN

für DAMEN in WOLLE - KUNSTSEIDE - MISCHGEWEBEN

Eine fast unerschöpfliche Auswahl

LEIPHEIMER & MENDE

KLEINE ANZEIGEN sind der Grundstein zum Erfolg.

COLOSSEUM

Ab 16. Februar, täglich abends 8 Uhr, Sonntags auch 4 Uhr

Die größte Sensations-Varieté-Revue

'Die große Trommel' Originalbesetzung der Komisch-Oper Berlin mit d. Welt sensation

Einzig auf der ganzen Welt!

Die zehnfache Todesschleife im Auto auf der Bühne im 100 Kilometer-Tempo

Ferner: Das große Elcort-Prunk-Ballett

Jensation - Tanz - Akrobatik - Gesang und Humor

24 Bilder / 30 Mitwirkende / 500 Prachtkostüme



Dadurch, daß ich in Hosen aller Art ein umfangreiches Lager unterhalte, kann ich gute haltbare Qualitäten zu niedrigen Preisen bieten. Diese Vorteile sollten Sie beim Kauf einer neuen Hose wahrnehmen. Ein paar Beispiele für meine Leistungen: Arbeitshosen von Mk. 4.50 an Manchesterhosen von Mk. 6.75 an Buxkinhosen von Mk. 8.50 an Kammgarnhosen von Mk. 9.50 an Knickerbocker von Mk. 7.50 an Cordhosen von Mk. 6.50 an Wanderhosen, Knabenhosen, Knaben-Golfhosen, Bleyle-Hosen in allen Größen vorrätig. Auch korpulente Herren finden bei mir eine gut passende Hose in erprobten Spezial-Qualitäten für jeden Zweck.

Modehaus Carl Schöpf

Ist es Wolle Burchard geh zu

Weinhaus Just

Das Cabaret der Familien

Nachmittags-

Vorstellung

bei billigen Preisen

Heute Schlachtfest

Vermietungen

Laden

Werkstätte

Zimmer

Zimmer

Manz. Zimmer

Mietgesuche

2-3-Zimmer

Wohnung

auf 1. April von

rub. Mietern ge-

such. Angeb. unt.

Nr. 310 an Zaa-

blattbüro erbeien.

Betten, Matratzen Bettzeug und Bettwäsche Wer verhilft uns hierzu

Winterhilfswerk Ortsgruppe Karlsruhe Kriegsstr. 184

Spendet zum Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1933/34

Postcheckkonto: Karlsruhe 22100 Girokonto bei der St. Sparkasse K'he. Nr. 8100, Bad. Bank-Karlsruhe, sowie alle übrigen Banken, Postanstalten, Reichsbahnschalter und Zeitungen

Bekanntmachung des Winterhilfswerkes Ortsgruppe Karlsruhe

Eine neue große Lebensmittelverteilung an sämtliche Gruppen und die Ausgabe der Gasgutscheine an die Gruppen A-F findet in der kommenden Woche statt.

Sie bei den letzten Ausgaben, werden Kriegsoffer, Opfer der Arbeit und Wunde, die dem Winterhilfswerk beizutragen, am ersten Tag der Verteilung berücksichtigt. Es wird aber darauf hingewiesen, daß die Ausgabe auch an den übrigen Tagen sich vollkommen reibungslos abwickeln wird.

Besonders und eindringlich wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß eine Empfangnahme von Lebensmitteln von Leuten, die wohl gemeldet sind, aber insoweit Verdienst erhalten haben, strafbar ist, und daß wir mit aller Strenge gegen diese Vergehen vorgehen werden (Nachhandstrafe).

Die Verteilung erfolgt bei den bekannten Stellen zu nachstehend angegebenen Zeiten.

Gruppe A und B, Kriegsoffer, Opfer der Arbeit und Wunde: Montag, den 19. Februar 1934.

Gruppe C, Nr. 1-350: Dienstag, den 20. Februar 1934, vormittags, Nr. 351 bis Schluß: Dienstag, den 20. Februar 1934, nachmittags.

Gruppe D, Nr. 1-400: Mittwoch, den 21. Februar 1934, vormittags, Nr. 401 bis Schluß: Mittwoch, den 21. Februar 1934, nachmittags.

Gruppe E, Nr. 1-500: Donnerstag, den 22. Februar 1934, vormittags, Nr. 501 bis Schluß: Donnerstag, den 22. Februar 1934, nachmittags.

Gruppe F, Nr. 1-500: Freitag, den 23. Februar 1934, vormittags, Nr. 501-1000: Freitag, den 23. Februar 1934, nachmittags, Nr. 1001 bis Schluß: Samstag, den 24. Februar 1934.

Eine spätere Ausgabe kann nicht erfolgen. Zur Verteilung sind Kaufscheine oder Körbe mitzubringen. Selbsthilf!

Winterhilfswerk, Ortsgruppe Karlsruhe.

Eigene Werkstätten seit 1768 Fertige Zimmer-Einrichtungen Küchen, Einzel-Möbel Möbelstoffe, Teppiche gegen Bedarfdeckungscheine im Ausstellungshaus Karlsruhe, Kriegsstraße 23 gegenüber dem Nymphengarten



Aus der Landeshauptstadt

Theodor Friedrich Mayer 70 Jahre alt

Am Samstag, den 17. Februar 1934, vollendet der Geh. Oberkirchenrat a. D. D. Mayer in Karlsruhe sein 70. Lebensjahr.

Von Beginn seiner Berufstätigkeit an in streng nationalem und völkischem Sinne tätig, hat er stets zu den Männern gehört, die mit der Begeisterung für ihren Beruf die unbedingte Hingabe an die Nation und das Va-



Aufnahme: Photo Stud. Karlsruhe
Geheimrat D. theol. h. e. Theodor Friedrich Mayer

terland zur Richtschnur ihres Handelns machten. Früh in maßgebende kirchliche Ämter berufen, wußte er mit der kirchlichen die vaterländische Arbeit zu vereinigen, verstand es aber auch, geistliche und weltliche Belange in muttergütiger Weise zu trennen, dabei oft verkannt von seinen eigenen Standesgenossen. Er ließ sich nicht beugen dadurch, daß ihm der Krieg den einzigen Sohn nahm. Nach dem Kriege und während der Revolution, in der verzweifeltsten Lage Deutschlands, plante er im Glauben an die Zukunft des deutschen Volkes die Freie vaterländische Bewegung wieder auf. Unerschütterlich und feil blieb seine Stellung gegenüber den jüdisch-marxistischen Verführern, die in der Verwirklichung ihre Ideen das Heil Deutschlands verkündeten.

Im Badischen Landtag war er als Führer der deutschnationalen Fraktion wegen seines hervorragenden Wissens eine gedachte Persönlichkeit, wenn auch die Schärfe seiner Ausführungen und seines Kampfes ihm manchen Gegner verschaffte.

Auch nach seinem Ausscheiden aus dem unmittelbaren politischen Leben blieb er sich und seiner Überzeugung treu, nahm lebhaften Anteil an der weiteren politischen Entwicklung und darf es sich zu seiner Tätigkeit mit zurechnen, wenn heute an seinem 70. Geburtstag die nationalen und sozialen Ideen, für die er schon als junger Student im „Verein Deutscher Studenten“ und sein ganzes weiteres Leben kämpfte, sich zur Herrschaft durchgerungen haben. Wie entbieten dem Jubilar unsere allerherzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Wissen Sie schon — ?

Eine Rundfrage in den Karlsruher Schulen ergab, daß viele Kinder nur notdürftig mit Schulfächer befaßt sind. Das Schulamt hat namentlich 3900 Kinder festgestellt, die teilweise überhaupt keine richtigen Schulleistungen hatten. Die einzelnen Schulen melden bis 42 Proz. ihrer Schüler und Schülerinnen als für Schulwerk bedürftig.

Darum sammelt am Samstag und Sonntag die Ortsgruppe des Winterhilfswerks Karlsruhe, um diesen armen Kindern zu helfen. Gebt alle freudig, damit uns die Kinder gesund bleiben und vor Erkältungskrankheiten geschützt werden.

Volkstrauertagefeier fällt aus

Infolge der am Sonntag, den 25. Februar d. J. stattfindenden Vereidigung der politischen Leiter und Amtswalter der NSDAP, und der damit verbundenen Veranstaltungen, muß die in Aussicht genommene Volkstrauertagefeier der Gruppe Karlsruhe des Volksbundes Deutsche Kriegsärzteführer, die als Morgenfeier gedacht war, leider in diesem Jahre ausnahmsweise ausfallen. Eine Verlegung der Gedenkfeier auf die Nachmittags- oder Abendstunden hat sich als nicht durchführbar erwiesen.

Die neue Kulturfilmwelle

Auf Anordnung der Reichspropagandaleitung werden über die Filmstellen der NSDAP in nächster Zeit eine Reihe guter und wertvoller Kulturfilme an die Öffentlichkeit gebracht.

Als 1. Programm sind der einzigartige Kulturfilm „Ewiger Soldat“, „Was ist die Welt?“ und der interessante Kurzfilm „Fländern, die Front nach 15 Jah-

ren“ bestimmt, deren Uraufführung am 14. Januar 1934 in Berlin stattfand. Diese Spitzenfilme, die durch die Gaufilmstelle Baden in Baden zur Uraufführung kommen, werden von der Partei in allen Untergliederungen,

in die Arbeitsfront, in die Schulen, Vereine und Verbände hineingetragen werden. Auch die Besucherorganisation der „Deutschen Bühne“ wird den Dienst am Kulturfilm unterstützen.

Der Erfolg der Reichszuschüsse in Karlsruhe:

Für 6 Millionen Mark Arbeit an Gebäuden

In der Front der Arbeitsfront nimmt die Instandsetzung und Verbesserung der Gebäude einen breiten Abschnitt ein. Allein in Karlsruhe werden mit den der Stadt bis jetzt zur Verfügung gestellten Zuschüssen von 1,45 Mill. Reichsmark Bauarbeiten zur Instandsetzung und Verbesserung von Gebäuden im Betrage von rund 6 Mill. RM. unterstützt. Damit wird eine Leistung erzielt, die dem Umfange nach ungefähr zwei Drittel der Wohnungsneubaubeschaffung in der Zeit der baulichen Hochkonjunktur der Jahre 1925—1930 gleichkommt.

Eine Hochflut von Anträgen

Um Zuteilung von Reichszuschüssen ging besonders Ende Januar d. J. ein. Dies hat seinen Grund darin, daß nur bei den bis zum 31. Januar eingegangenen Anträgen die Arbeiten sofort begonnen werden dürfen. Was seit 1. Februar d. J. beantragt ist, darf dagegen bei Verlust der Unterstützung erst zur Ausführung kommen, wenn der Hauseigentümer im Besitze eines Vorbescheides ist.

Auch heute noch werden außerordentlich viele Anträge gestellt; die Gesamtzahl der Anträge geht auf 8000 heran. Die Lage ist z. B. so, daß die der Stadt zugesicherten Mittel ungefähr ausreichen, um die bis jetzt vorliegenden und begründeten Anträge zu berücksichtigen. Diejenigen Hauseigentümer, die noch in der aller-nächsten Zeit Reparaturen vornehmen lassen wollen, werden sich daran tun, ihre

Gefühle umgehend einzureichen.

Zunächst kann ihnen aber jetzt von der Stadt nur noch der Eingang und die Vormerzung ihres Wunsches bestätigt werden, ohne daß damit eine Gewähr für die spätere Zulage eines Reichszuschusses verbunden werden könnte.

Der allgemeine Termin für die Beendigung der Arbeiten ist der 31. März d. J. Inzwischen ist die Stadt ermächtigt namentlich bei größeren Arbeiten und insbesondere bei solchen, deren Inangriffnahme wegen der Witterung nicht jeden Tag angängig ist, den Zeitpunkt für die Fertigstellung um einige Zeit zu verlängern.

Häufig ergeben die Abrechnungen einen wesentlich höheren Betrag, als er dem Kostenvoranschlag und damit dem Vorbescheid zugrunde lag. Wenn bis jetzt für mäßige und begründete Ueberschreitungen der Zuschuß und der Zinsgutschein noch in der Regel anteilig erhöht werden konnte, weil ein Ausgleich durch Unterbreitung des Kostenvoranschlags in anderen Fällen zu verzeichnen war, so kann infolge der Begrenztheit der Zuschüsse in Zukunft leicht der Fall eintreten, daß diese nachträgliche Erhöhung nicht mehr oder nicht mehr in vollem Maße zugefunden werden kann. Zeigt sich während der Ausführung, daß eine Ueberschreitung des Voranschlags um mehr als 100 RM. zu erwarten ist, so wolle für sorgfältigerweise für die neuauftretenden Arbeiten sofort ein **Ergänzungsgesuch** mit Voranschlag eingereicht werden.

Auf dem Vordruck zur Vorlage der Endabrechnungen ist eine Erklärung des Hauseigentümers enthalten, wonach er zu bekräftigen hat, daß die Arbeiten nicht nur tatsächlich ausgeführt, sondern daß auch die Rechnungen in der angegebenen Höhe entstanden, anerkannt und bezahlt werden. Es wird darauf hingewiesen, daß nicht nur die Stadt in allen den Fällen, in denen diese Angaben unrichtig aufgestellt sind, Strafgebühren erheben kann, sondern daß nunmehr auch ein besonderer Reichskommissar für Baden eingesetzt ist, dessen Hauptaufgabe es sein wird, die Gefühle in der angegebenen Richtung nochmals zu überprüfen.

Wertverbundenheit u. Wertgemeinschaft

Vortragsabende im Landesgewerbeamt

In den Tagen vom 15. bis 23. Februar wird im Landesgewerbeamt von der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Betriebsingenieure, Ortsgruppe Karlsruhe, eine Vortragsfolge „Wertverbundenheit und Wertgemeinschaft in einer Maschinenfabrik“ veranstaltet.

Zum 1. Vortragsabend über „Konstruktion“ am Donnerstag hatten sich neben Vertretern der Technischen Hochschule, des Staatstechnikums, der Direktoren hiesiger und auswärtiger Industrie- (Eisenwerk, Eisenbahnsignalwerke Bruchsal, Bad. Maschinenfabrik Durlach, Lorenz-Ettlingen, Eisenwerk Gaggenau) Werk- angehörige dieser Firmen sowie schließlich Belegschaftsvertreter der Eisenbahn-Ausbesserungswerke Karlsruhe, Offenburg, Schweizingen und Durlach versammelt.

Derreg.-Rat Bucerius begrüßte die Anwesenden und sprach danach einleitende Worte. Die Veranstaltung trage gewissermaßen den Charakter einer **Wertverammlung**, welche in erster Linie dem Gedanken der Wertverbundenheit und Kameradschaft diene. Die neue Lebensgemeinschaft in der Deutschen Arbeitsfront erstrebe, daß der neue Gemeinschafts- mensch der deutschen Wirtschaft herangebildet und erzogen werde, der zugleich Arbeiter und Staatsbürger sei. Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit habe diesen Gedanken für jeden einzelnen Volksgenossen verbindend verankert. Wertgemeinschaft erfordere indes innerer Umstellung des einzelnen Belegschafts- angehörigen. Genügend müsse aus eigener Überzeugung heraus entstehen. Verstandes- gemäße Überzeugung führe dazu, daß diese Gesinnung für jeden einzelnen etwas Befreiendes und Beglückendes bedeute. Sie sei der einzige gangbare Weg zum großen Gemeinschafts- ziel, das jeder pflicht- und verantwortungs- bewußte Volksgenosse sich setzen müsse, alles zum Besten unseres Volkes tun zu wollen.

In vielen Betrieben sei diese innere Wertverbundenheit noch nicht heimisch, und es gelte, hier eine große Arbeit zu bewältigen. Die Arbeit unseres Werkbrüders lernen wir nur dann gebührend achten, wenn sie unter dem Gesichtspunkt der Wertverbundenheit und Kameradschaft betrachtet und gewertet wird.

Die Vortragsabende dienen dem Zusammenbringen der Leiter eines Betriebes am Konferenztisch (eine solche betriebswirtschaftliche Konferenz wurde im Verlauf des ersten Vortrages in die Praxis umgesetzt) zum Zwecke des Gedankenanstausches über die Aufgaben- gebiete der einzelnen Betriebsabteilungen. Und

diese Wertverbundenheit auch allgemein am Beispiele einer **Werkzeugmaschinenfabrik** darzulegen, sei spezielle Aufgabe der Veranstaltung.

Derreg.-Rat Bucerius machte am Schlusse seiner Ausführungen die Anwesenden mit den vier Referenten persönlich bekannt, den Herren Konstruktionsingenieur Elm (Leiter der Abteilung Konstruktion — Berlin-Karlsruher Industriemerke), Oberingenieur Mohr (Leiter der Abteilung Werkstoff — Eisenbahnsignalwerke Bruchsal), Chefingenieur Damm (Leiter der Abteilung Fertigung — Schwaerwerke Karlsruhe) und Direktor Caspar (Leiter der Abteilung Vertrieb — Bad. Maschinenfabrik Durlach), welche als berufene Fachleute die bezüglichen Thematika in dankenswerter Weise übernommen haben.

Konstruktionsingenieur Elm hielt danach den ihm zukommenden Vortrag über das Fachgebiet „Konstruktion“. Unterstützt von gut gewählten Lichtbildern, führte der Referent in dieses Wissensgebiet ein, wobei er den an sich trockenen Stoff überaus fesselnd zu gestalten wußte. Der Reiz und der Fachmann vermochten aus den nahezu zweistündigen, gemeinverständlichen Darlegungen die Überzeugung gewinnen, wie außerordentlich wichtig gerade die **Konstruktionsgrundlagen** für das **Fertigungs- fabrikat** (als Beispiel war eine Drehbank gewählt worden) und damit für die Wirtschaftlichkeit eines Betriebes sind und welche ungeheure Anforderungen an praktischen Können und technischem Wissen an einen fortschrittlichen Konstrukteur heutzutage gestellt werden. Im Geiste traten die Besucher einen Gang durch ein Konstruktionsbüro an. Der Redner behandelte nacheinander die wesentlichen Merkmale der Konstruktion, wobei er die hierauf bezüglichen Zeichnungen an Hand ausgesuchter Lichtbilder erläuterte. Besonders anerkannt zu werden verdient dabei die Gegenüberstellung von „Falsch und Richtig“ an verschiedenen Werkstücken, wodurch Konstruktionsvor- und Nachteile für das Fabrikat klar herausgestellt wurden. Der Referent konnte für seine Ausführungen dankbare Anerkennung einheimen. Ebenfalls den Anklang fand die bereits erwähnte Konferenz, die einem Erfahrungsaustausch über zweckmäßige Verwendung von Lagerungen der Hauptspindel (der Seele der Dreh- bank) galt.

Der nächste Vortragsabend am Montag, den 19. Februar, 20 Uhr, im Landesgewerbeamt über das Thema „Werkstoff“ von Deringer, Mohr dürfte seine Zugkraft gleichfalls nicht verfehlen.

Freude tut not!

Unser Führer hat es uns gezeigt, wie Freude dem deutschen Volke zuteil werden kann. Er gilt allen als leuchtendes Vorbild der Hilfsbereitschaft und Opferwilligkeit. Er weiß, daß Freude am Leben dem einzelnen nützt, damit er am Aufbau des Reiches mitwirken kann. Aber wie schenkt und empfängt man Freude?

Die Straßenlotterie des Winterhilfswerkes gibt dafür einen wunderbaren Hinweis. Sie dient dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes. Jedes ihrer Lose schenkt Freude. Einmal sorgt es in selten ausgiebiger Weise für die Ärmsten in Deutschland, dann läßt es Dich und Deine Freunde auf offener Straße teilhaben an dem frühlichen Losziehen mit dem vorausachtlichen sofortigen Gewinnenschein. Und nur 50 Pfennig kostet dieses Erlebnis. Die Spannung des Losziehens, die uns aus dem alltäglichen Einerlei hebt, ist schon allein die fünf Zehner wert. Und dann noch der gewichtige Inhalt dieses einzigartigen Los- briefes:

Erstens mal die drei höchsten Bildpost- kartarten mit Schilderungen und Photos aus Deutschlands hehrer Geschichte und Kunst- leben geben jedem dieser braunen Briefe ein besonders reizvolles Gepräge. Schließlich die Losnummer! Sie kann sofort 5000 Mark bringen. In Mannheim und Pforzheim waren dieser Tage solch glückliche Gewinner anzutreffen. Da 30 Serien dieser braunen Los- briefe unterwegs sind, ist anzunehmen, daß Dir noch das Glück mit dem höchsten Treffer winkt.

Solltest Du aber vorläufig eine Riete gezogen haben, so tröste Dich mit dem rechts am Briefrücken befindlichen Prämienschein, der im März noch auf Verlosung harzt und ebenfalls 5000 Mark Dir schenken kann. Ist das nicht eine herrliche Lotterie, die zweimal in so hoffnungsfreudige Spannung versetzt! Zuguterletzt, wenn Du gar keine Rettung zum Losziehen verspürst, so gib wenigstens Deinem gebefreudigen Herzen einen Aus- schau, der schmücke graue Glücksmann, der Dir so freundlich lächelnd die Losbriefe anbietet, hat ja durch diese Winterhilfe-Lotterie auch sein Brot gefunden. Er ist unermüdblich auf den Beinen, er hat dabei eine Familie, für die er sorgen muß! Du machst ihm eine **Niefensfreude**, wenn Du mit dem Loskauf ihm hilfst, seinen Verdienst zu behalten.

Schluß für die Steuererklärungen

Die Steuererklärungen nach Eingang der Erklärungen sofort mit der Steuererklärung, und noch im März, bestimmt aber am 1. April, wird sich der Reichsfinanzminister ein ziemlich auftreffendes Bild über die Steuererläge aus Einkommen, Umsatz usw. im neuen Rechnungs- jahr machen können. Er wird damit auch den Reichshaushalt für 1934/35 auf eine sichere Grundlage stellen können. Die große Finanzmaschine, die dem Staat Blut und Leben zuführt, arbeitet also diesmal mit minutiöser Pünktlichkeit. Aber noch mehr. Der Reichsfinanzminister wird, wenn ihm die Ver- anlagungen der Finanzämter im März zu- gehen, wissen, wie die Wirtschaft, deren Unter- nehmungen zum größten Teil mit dem 31. De- zember abgelaufen, im verfloffenen Jahr ge- arbeitet hat. Mit der Schätzung im Mini- sterium ergibt sich eine Extragebarung aus der gesamten Wirtschaft, die erste Bilanz der Wirtschaft unter nationalsozialistischer Füh- rung. Das klingt heute einfach und selbstver- ständlich, und doch ist jahrelang vergebens um diese Forderung nach Wirtschaftsklarheit ge- kämpft worden.

Erschwerte Einreise ins Saargebiet

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Nach einer Verordnung der Re- gierungskommission des Saargebiets ist die Ge- nehmigung zur Einreise in das Saargebiet nunmehr auch hinsichtlich solcher Personen er- forderlich, die an **geschlossenem Versammlungen** teilnehmen oder die im Auftrag einer nicht- saarländischen Behörde oder der Leitung nicht- saarländischer Verbände, Vereinigungen oder Organisationen zwecks Ausübung einer Tä- tigkeit irgendwelcher Art an politischen, ge- werkschaftlichen oder beruflichen Vereinigun- gen ins Saargebiet einreisen. Zuwiderhand- lung gegen die Einreisebestimmungen ist mit Geld- oder Haftstrafe bedroht. Anträge auf Einreisegenehmigung dürfen an die Re- gierungskommission des Saargebiets, Abt. des Innern (Verkehrswesen), Saarbrücken, recht- zeitig zu richten sein.

Mindestmaße für Postkarten und Druck- sachen in Kartenform. Für Postkarten und Drucksachen in Kartenform sind nach der Ver- ordnung zur Aenderung der Postordnung vom 11. Juli 1933 Höchstmaße (14,8 cm in der Länge und 10,5 cm in der Breite) und Mindestmaße (10,5 cm in der Länge und 7,4 cm in der Breite) mit der Maßgabe festgesetzt worden, daß Sen- dungen, bei denen diese Maße nicht eingehalten sind, bis zum 31. Juli 1934 von der Beförde- rung nicht auszuschieben sind. Wie schon für Briefumschläge hat die Deutsche Reichspost jetzt auch die Aufbrauchfrist für Postkarten und Drucksachen in Kartenform, die kleiner als das Mindestmaß (10,5 : 7,4 cm) sind, bis 30. Juni 1935 verlängert. Diese Sendungen werden bis zu diesem Zeitpunkt auch dann befördert, wenn sie unter die Maße von 10 : 7 cm herabgeben.

Die neuen Frühjahrs-Stoffe für Herren-Anzüge sind bei mir **Rud. Hugo Dietrich** feine **Herren-Anzüge** sind bei mir **Hugo Dietrich** ausgestellt.

Evang. Aufbauwoche in Rintheim

Wenn in einer Vorortgemeinde Abend um Abend reichlich ein Drittel der Erwachsenen zur Kirche kommt...

Vom Kreuze Christi her kommt der gewaltigste Gottesruf zum Kommen zu ihm, zur Lebensentscheidung auf Grund des am Kreuz von Golgatha im Glauben Erlebten...

Gustav Diehl u. Hans Schomburgk in Karlsruhe

Augenblicklich darf die Landeshauptstadt zwei Persönlichkeiten von Ruf als Gäste willkommen heißen: den bekannten Afrikaforscher Major Gustav Schomburgk...

Im Gloria-Palast läuft augenblicklich der große Afrika-Film „Das letzte Paradies“, zu dessen Aufführung sein Schöpfer Hans Schomburgk einleitende und begleitende Wort spricht...

Western nachmittag fand im Hotel Germania ein Empfang im kleineren Rahmen statt, veranstaltet von der Direktion des Gloria- und Palast-Theaters...

Spielsperre aufgehoben

Wie die Pressestelle beim Staatsministerium mitteilt, hat der Beauftragte des Reichssportführers für den Gau Baden folgende Bekanntmachung erlassen...

Wetternachrichtendienst

Druckanstieg über den Britischen Inseln hatte eine Verlagerung des Schwerpunktes des die Witterung bestimmenden Hochdruckgebietes

nach Westen zur Folge. Damit ist die alte, schon seit Wochen bestehende Druckverteilung wieder hergestellt...

Vorausichtige Witterung für Württemberg und Baden bis Samstagabend: Vorwiegend bewölkt, stellenweise Nebel keine nennenswerte Niederschläge...

Wetterdienst des Frankfurter Univeritäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik

Vorausichtige Witterung für Sonntag, den 18. Februar: Im wesentlichen Fortdauer des bestehenden Witterungscharakters.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr

Rheinfelden, 15. Febr.: 108 cm; 16. Febr.: 100 cm. Rheinweiler, 15. Febr.: minus 199 cm; 16. Febr.: 180 cm.

Winter-Wetterbericht vom 16. Februar 1934

Schwarzwald: Südrhön-Platte: bewölkt, 0 Grad, 20 cm Schneehöhe verbarst. Feldberga

Gemeinsame Arbeitstagung der NSD. und NS-Hago

Im großen Sitzungssaal des Landtagsgebäudes tagten am Freitag die aus dem ganzen Lande erschienenen Kreisleitungsstellenleiter und Kreisamtsleiter der NS-Hago...

Nach Begrüßungsworten des Bezirksleiters der Arbeitfront Südwest, Fritz Plattner, der den Vorkiss führte, ergriff der gleichfalls anwesende Ministerpräsident Köhler das Wort...

Es sei nicht so, als ob mit der nationalsozialistischen Revolution alle Schwierigkeiten und Gegenstände über Nacht beseitigt worden wären. Aber die neue Stimmung des Nationalsozialismus schaffe die Möglichkeit zur Ueberwindung dieser Gegenstände...

Bezirksleiter Fritz Plattner dankte dem Ministerpräsidenten und besprach dann die gegenwarts- und Zukunftsaufgaben der NSD. und NS-Hago. Die NSD. könne auf ihre Vergangenheit stolz sein...

(Scharzw.) bewölkt, minus 3 Grad, 65 cm Schneehöhe, Efi ziemlich aut. Freudenstadt: bewölkt, minus 1 Grad, 10-16 cm Schneehöhe verbarst. Efi beschränkt.

Ämliche Nachrichten

Ernennungen, Beförderungen, Zurufbeförderungen der planmäßigen Beamten

aus dem Bereich des Ministeriums des Kultus, des Unterrichts und der Justiz - Abteilung Justiz - Planmäßige angeheft: Gerichtsvollzieher Andreas Panz beim Amtsgericht Bruchsal.

Badisches Staatstheater

Die Tagung nahm für die NSD. am Nachmittag ihren Fortgang. In Referaten der Gauleitenden wurden die Aufgabengebiete der einzelnen Abteilungen nochmals klar umrissen...

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern: Ernannt: Regierungsrat Friedrich Hübner beim Bezirksamt Offenbura am Landrat in Müllheim.

Mitteilungen des Bad. Staatstheaters

Heute Samstag, den 17. Februar, acht Friedrich Hebbels deutsche Tragödie „Anes Bernauer“ am fünftenmale in Szene.

Stadtsbuch-Auszüge

Todesfälle und Verdragnassigkeiten. 14. Februar: Johannes Kistner, Weichenwäcker, Chemann, 54 Jahre alt (Walsch).

Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie

Bei der Ziehung am 14. Februar wurden u. a. folgende Gewinne gezogen:

Table with 4 columns: Gewinnsumme, Gewinnhöhe, Gewinnanzahl, Gewinnbetrag. Includes rows for 5000M, 3000M, 2000M, 1000M, 500M, 200M, 100M.

Im Gewinnverzeichnis verblieben: 2 Gewinne zu je 100.000, 2 zu je 80.000, 2 zu je 75.000, 2 zu je 50.000...

Tagesanzeiger

Samstag, 17. Februar 1934

Bad. Staatstheater: 19.30 Uhr: Anes Bernauer. Colosseum: 20 Uhr: Variete-Vorstellung.

Aus den Gerichtssälen

Verurteilte Warenhausdiebinnen

Die 20 Jahre alte ledige Arbeiterin Cäcilie K. und die vorbeiratete 28jährige Ehefrau Elise S. beide aus Weingarten, verwendeten am 22. Dezember in einem Karlsruher Kaufhaus drei Paar Damenstrümpfe im Werte von 5 Mk.

Sicherungsverwahrung

Das Schöffengericht erkannte am Donnerstag gegen den Maurer Bernhard Kreutler aus Denzloch und den Buchbinder Erwin Müller aus Galw auf Antrag der Staatsanwaltschaft auf Sicherungsverwahrung.

Gefährliche Körperverletzung

Der 28jährige verheiratete Tagelöhner Valentin M. aus Oberhausen geriet in der Nacht vom 1. auf 2. Oktober in Oberhausen mit dem 27 Jahre alten Fabrikarbeiter Ludwig B. aus

Oberhausen in einen Wortwechsel, in dessen Verlauf er diesem Messerliche in den rechten Oberarm und in die Schulter heibrachte.

Die Verletzung hatte zur Folge, daß die rechte Hand des B. gelähmt wurde. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten wegen gefährlicher Körperverletzung zu vier Monaten Gefängnis.

Die Millionenerbschaft

und ein böses Nachspiel

Sinter verschlossenen Türen wurde von dem Schwurgericht Mosbach die Anklagesache gegen die 1919 geborene ledige Therese Bödigheimer wegen Meineids verhandelt.

Badisches Staatstheater

Theater program table with columns for day, time, play title, and location. Includes dates from Feb 17 to Feb 23.

Vin duist du bist wist duist duist!

Singer advertisement for household and industrial sewing machines, featuring the Singer logo and contact information for Karlsruhe.

Lackner advertisement for orthopedic shoes and foot care products, located at Douglasstraße 26.